

Vorlage zur Kenntnisnahme
für die Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung am 13.06.2019

1. Gegenstand der Vorlage: Aktionspläne für die Verstetigung der Quartiersmanagementverfahren in den Gebieten
- Marzahn-NordWest und
 - Mehrower Allee

2. Die BVV wird um Kenntnisnahme gebeten:

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat in seiner Sitzung am 14.05.19 beschlossen, die BA-Vorlage Nr. 0647/V der BVV zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Die Vorlage ist als Anlage beigefügt.

Dagmar Pohle
Bezirksbürgermeisterin

Anlage

Vorlage für das Bezirksamt
- zur Beschlussfassung -
Nr. 0647/V

- A. Gegenstand der Vorlage: Aktionspläne für die Verstetigung der Quartiersmanagementverfahren in den Gebieten
- Marzahn-NordWest und
 - Mehrower Allee
- B. Berichterstatter/in: Bezirksbürgermeisterin Frau Pohle
- C.1 Beschlussentwurf: Das Bezirksamt beschließt:
1. die Aktionspläne zur Verstetigung der Quartiersmanagementverfahren Marzahn-NordWest und Mehrower Allee als Handlungsgrundlage für die Überleitungsphase im Zeitraum 2019/2020.
 2. Die Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen, Stadtentwicklungsamt, Städtebauförderung, reicht die Aktionspläne verfahrensgemäß bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen ein.
- C.2 Weiterleitung an die BVV zugleich Veröffentlichung: Das Bezirksamt beschließt weiterhin, diese Vorlage der BVV zur Kenntnisnahme vorzulegen und umgehend zu veröffentlichen.
- D. Begründung: Auf Beschluss der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen vom 20. April 2018 werden die Quartiersmanagementverfahren in den Gebieten Marzahn-NordWest und Mehrower Allee zum 31.12.2020 beendet. Mit den vorliegenden Aktionsplänen sollen die noch erforderlichen Handlungsschritte für die zweijährige Überleitungsphase in den Quartieren vereinbart werden. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist zudem aufgefordert worden, bis zur Aufstellung des Doppelhaushalts 2020/21 die finanzielle Absicherung der durch die Quartiersmanagementverfahren entstandenen Strukturen und Netzwerke sowie der identifizierten Ankerprojekte zu prüfen. Die Aktionspläne sind in den gebietsbezogenen Steuerungsrounds unter Beteiligung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie in den erweiterten Steuerungsrounds mit den bezirklichen Fachämtern diskutiert bzw. diesen zur Stellungnahme vorgelegt worden. Die von den Fachämtern gegebenen Hinweise sind in die Aktionspläne eingearbeitet worden.

E. Rechtsgrundlage:

§ 1 Geschäftsordnung des Bezirksamtes (GO BA)
§ 15, § 36 Abs. 2 Buchstabe b, f und Abs. 3
Bezirksverwaltungsgesetz (BezVG)

Verwaltungsvereinbarung über die Gewährung von
Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b
des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher
Maßnahmen (VV Städtebauförderung)

Bestimmungen der Verwaltungsvorschrift „Zukunftsinitiative
Stadtteil II EFRE“ (VV ZIS II EFRE 2014)

Ausführungsvorschriften über die Finanzierung der
Vorbereitung, Durchführung und Abrechnung städte-
baulicher Gesamtmaßnahmen vom 20. Mai 2014
(AV Stadterneuerung 2014)

F. Haushaltsmäßige
Auswirkungen

In der Verstetigungsphase der Quartiersmanagement-
verfahren werden über das Programm Soziale Stadt weiter
erhebliche EU-, Bundes- und Landesmittel in den Gebieten
eingesetzt und entlasten so den bezirklichen Haushalt.
Nach Auslaufen der Förderung ist vom Bezirk, nach
Verfügbarkeit der finanziellen Mittel, die Möglichkeit zur
Überführung von Ankerprojekten in die Regelfinanzierung
zu prüfen.

G. Zielgruppenrelevante
Auswirkungen:

Die Aktionspläne berücksichtigen die Belange der
unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen (Geschlecht,
Alter, Migrationshintergrund, sozialer Hintergrund) und
dienen der Verbesserung der Lebensbedingungen dieser
Zielgruppen.

Dagmar Pohle
Bezirksbürgermeisterin und Leiterin
der Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit,
Personal und Finanzen

Anlagen:

- (1) Aktionsplan Quartiersmanagement Marzahn-NordWest
- (2) Aktionsplan Quartiersmanagement Mehrower Allee
- (3) Anlage zum Aktionsplan Quartiersmanagement Mehrower Allee
- (4) Handlungsleitfaden zur Verstetigung



Aktionsplan

Quartiersgebiet
Marzahn NordWest
2018

Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Anker	3
Engagement/Beteiligung	5
Netzwerke	7
Bezirks- und Stadtteilkoordination	8
Soziale Infrastruktur	9
Öffentlicher Raum	12
Leuchtturmprojekte	13
Weiteres	14
Fazit	15

Anlagen

- Anlage I: Terminkette Entstehung Aktionsplan
- Anlage II: Maßnahmeplan Grün
- Anlage III: Terminkette Projektverstetigung
- Anlage IV: Übersicht Finanzierungsbedarfe

Präambel

Mit der Entscheidung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen vom April 2018, im Quartiersgebiet Marzahn NordWest die Verstetigung einzuleiten, besteht die Notwendigkeit einer Ressourcen- und Bedarfsanalyse für die Zeit der Verstetigung und danach.

Nach zwei Jahrzehnten wird das Quartiersverfahren in Marzahn NordWest zum 31.12.2020 eingestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt werden etwa 19 Mio. € über das Programm „Soziale Stadt“ in das Gebiet geflossen sein; zusätzliche Mittel, die die „Soziale Stadt“ aus anderen Programmen nach sich gezogen haben wird, nicht eingenommen. Im Interventionszeitraum sind Strukturen auf allen Ebenen (Netzwerke, Engagement, [soziale] Infrastruktur) unterstützt bzw. aufgebaut worden, die es nachhaltig abzusichern gilt. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass ursprüngliche Problematiken, wie bspw. Wohnungsleerstand keine Relevanz mehr besitzen. Allerdings entwickeln sich durch die zunehmende Gentrifizierung¹ negative Tendenzen hinsichtlich der Ansiedlung unprofitablen Gewerbes und der Altersstruktur der Bewohnerschaft im Quartier. Die bauliche Nachverdichtung sowie die verstärkte Ansiedlung von Infrastruktur² für Menschen in prekären Lebenslagen erzeugen neue Problemlagen, denen nur mit einer gut ausgestatteten sozialen Infrastruktur begegnet werden kann³. Nach Abschluss der geplanten Wohnungsbau-Vorhaben werden bis zu 800 neue Wohneinheiten entstanden sein, von denen etwa vier Fünftel mit einer WBS-Quote von 60 Prozent belegt werden. Im Ergebnis ist ein Bevölkerungswachstum von bis zu 10 Prozent möglich, wobei davon auszugehen ist, dass neu Hinzugezogene mehrheitlich aus prekarierten Milieus kommen, was die soziale Durchmischung verringert. Dies wird insbesondere die Kitas und Schulen als Regeleinrichtungen herausfordern.

¹ Gemeint hier ist die beidseitige Verdrängungswirkung - auch die von besser gestellten sozialen Milieus aus Gebieten mit zunehmendem Prekariat.

² In den letzten 18 Monaten: MUF Wittenberger Straße, psychosoziale- und Suchtbetreuung in Wohngruppen im Ärztehaus, Förderklassen an der Schule am Grünen Stadtrand, Wohnprojekt im Neubau Flämingstraße

³ Diese Tendenz bildet sich noch nicht in der Statistik ab, wird aber mehrheitlich von der sozialen Infrastruktur wahrgenommen.

Peripher gelegene Großsiedlungsgebiete nehmen in der Stadtentwicklung eine besondere Rolle ein und sind durch einen steten zusätzlichen Unterstützungsbedarf gekennzeichnet, der daraus resultiert, dass eine positive innerstädtische Entwicklung die Randlagen durch Verdrängung unter Druck setzt. Kopplungseffekte, die mit der Aufwertung und Sanierung des Wohnbestandes und Wohnumfeldes einhergehen, wie z. B. die Ansiedlung innovativer und qualitativ hochwertiger Gewerbe, wie sie innerstädtisch zu beobachten sind, lassen sich bei peripher gelegenen Großsiedlungsgebieten nicht nachweisen.

Eine weitere Besonderheit des Quartiersgebietes Marzahn NordWest liegt darin, dass es sich um eine komplette Bezirksregion handelt. Vor diesem Hintergrund wird Verstetigung als ein Prozess begriffen, der weit über die Absicherung der durch das Programm „Soziale Stadt“ geschaffenen Strukturen hinausgeht und auf eine langfristige Entwicklung des Gebietes abzielt.

Gleichsam geht mit der Beendigung des Verfahrens die Chance einher, unabhängig von den kleinteiligen und stark formalisierten Förderrichtlinien des Programms „Soziale Stadt“, die insbesondere durch die Regulierung der Bürgerbeteiligung und der auf Strukturen abzielenden Projektförderung gekennzeichnet sind, soziale Stadtentwicklung neu zu denken.

Der Aktionsplan verfolgt das Ziel, Chancen und Risiken für eine nachhaltig positive Entwicklung des Stadtteils Marzahn NordWest aufzuzeigen, zu bewerten und die erforderlichen Ressourcen für die Gestaltung dieses Prozesses zu benennen.

Die Wirksamkeit des Aktionsplans ist daher abhängig von:

- der Bereitstellung der finanziellen und personellen Ressourcen für die Phase der Verstetigung und darüber hinaus,
- dem weiteren Engagement von sozialen Einrichtungen und Regeleinrichtungen, ehrenamtlich engagierten Bürger*innen und dem Fortbestehen zentraler Netzwerke im Stadtteil,

- dem Ausbau und der Weiterentwicklung von Infrastruktur (insbesondere in den Bereichen Nahversorgung und öffentlicher Raum sowie deren Anpassung an eine alternde Bevölkerung durch Herstellung von mehr Barrierefreiheit),
- der konsequenten Umsetzung bezirklicher Aufgaben mit einer besonderen Verantwortung für die Bereiche Schule, Straßen- und Grünflächen, Jugend, Kultur und Soziales; **(einen Überblick mit den konkreten an die Fachresorts gerichteten Bedarfen findet sich in den Anlagen „Finanzierungsbedarfe“ und „Maßnahmenliste Grün“; Aufgaben ohne Finanzierungsbedarf sind im Text hervorgehoben),**
- einer verstärkten Übernahme von Verantwortung seitens der lokalen Wohnungsbauunternehmen für den Stadtteil (insbesondere bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Unterstützung von Maßnahmen und Projekten),
- einer erfolgreichen Abstimmung der verschiedenen Fachverwaltungen auf Landesebene hinsichtlich einer Unterstützung ihrer Pendanten auf bezirklicher Ebene.

Die Inhalte des Aktionsplans wurden ab dem 16.03.2017⁴ partizipativ und unter Einbeziehung aller relevanten Akteure erarbeitet und abgestimmt.⁵

Anker

Zentrale Orte der Bürgerbeteiligung und Kommunikation in Marzahn NordWest sind insbesondere das Stadtteilzentrum mit zwei Standorten und das Quartiersbüro. Flankierend werden das Kulturenhochhaus, die Heinrich-von-Kleist-Bibliothek und das Berliner Tschechow-Theater sowie die Jugendfreizeiteinrichtungen und die Quartiersschule (Marcana-Schule) als Orte interessen geleiteten Engagements von Bürger*innen genutzt. Eine Besonderheit stellt die enge Kooperation zwischen Stadtteilzentrum und Quartiersbüro dar, die sich in einer Trägerschaft befinden. Aktuell geht die Stadtteilkoordination, welche eng mit dem Stadtteilzentrum abgestimmt ist, vom Quartiersmanagement aus. Besondere Synergieeffekte ergeben sich bei der gemeinsamen Unterstützung von

⁴ Quartiersratssitzung zu den Säulen der Verstetigung

⁵ Siehe Anlage „Terminkette Entstehung Aktionsplan“

bürgerschaftlichem Engagement. So wird die Initiative „Gemeinsam STATT EINSAM“, welche am Stadtteilzentrum angedockt ist, mittels eines Projekts aus dem Programm „Soziale Stadt“ unterstützt. Im Gegenzug erhält die Initiative „Bürgerstammtisch“, welche sich aus Mitgliedern des Quartiersrates entwickelt hat, in ihrem stadtteilorientierten Wirken die notwendige Unterstützung.

Die enge Verflechtung der Einrichtungen stellt eine Ressource dar, die in positivem Sinne für die Gebietsentwicklung genutzt werden kann. Derzeit verfügt das Stadtteilzentrum jedoch weder personell noch räumlich über die Voraussetzungen, den Part der Stadtteilkoordination in vollem Umfang zu übernehmen.

Um sicher zu stellen, dass im Zuge der Verstetigungsphase ein Transfer- und Transformationsprozess erfolgreich gelingt, ist die Umsetzung mehrerer Schritte erforderlich:

a. *Bezogen auf das Stadtteilzentrum:*

- **Zeitnahe Umsetzung der geplanten Baumaßnahme am Stadtteilzentrum** mit dem Ziel, die Räumlichkeiten zu erweitern und qualitativ aufzuwerten, um langfristig die Voraussetzungen für die Umsetzung erforderlicher Angebote in den Bereichen (soziale) Beratung, Freizeit, bürgerschaftliches Engagement, Stadtteilkoordination (Fixpunkt für Netzwerke) zu schaffen.
- **Ausstattung des Stadtteilzentrums mit einer zusätzlichen Stelle für die Umsetzung der Stadtteilkoordination** (Betreuung von Netzwerken im Stadtteil, Koordinierung stadtteilbezogener Aktivitäten, Begleitung der Bürgerbeteiligung, Abstimmung mit den bezirklichen Fachressorts, Umsetzung eines Kiezfonds, Betreuung von neuen Formaten auf die Bürger*innen bezogener Öffentlichkeitsarbeit, Stadtteilmarketing)⁶
- **Aufbau eines „Nachbarschaftsbüros“⁷ als zentraler Ort des bürgerschaftlichen Engagements, inklusive eines/r Ansprechpartner*in.**

⁶ Aufstellung siehe Anlage „Übersicht Finanzierungsbedarfe“

⁷ Das „Nachbarschaftsbüro“ soll als Teil des Stadtteilzentrums die Aufgabe einer Anlaufstelle für Bürger*innen und deren Anliegen wahrnehmen und diese in ihren Vorhaben unterstützen, sprich Bedarfe aufnehmen und

- Umsetzung eines Projektes⁸ zur Verstetigung an der Schnittstelle Stadtteilzentrum - Quartiersbüro mit den Inhalten: Qualifizierung von bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt in den Bereichen Selbstorganisation und Konfliktmanagement; Coaching und Evaluation des Transferprozesses; Unterstützung der Stadtteilmoderation.

b. *Bezogen auf das Quartiersmanagement:*

- Transfer von Know-how aus Projekten und Modellansätzen in Richtung Stadtteilzentrum und weiterer Akteure.
- Unterstützung des Stadtteilzentrums beim Aufbau einer Stadtteilkoordination.
- Vermittlung von etablierten Kontakten in die bezirkliche und Landesverwaltung und Bereitstellung der Kommunikationsmedien.
- **Begleitung, Unterstützung und Qualifizierung der stadtteilbezogenen Bürgerbeteiligung** (Stärkung von Synergien zwischen verschiedentlich organisierten Anwohnergruppen, Einbeziehung neuer Bürger*innen, Unterstützung des Aufbaus einer neuen Anlaufstelle „Nachbarschaftsbüro“.
- **Sicherung bestehender Netzwerke oder deren Überführung in zuständige Ressorts** (insbesondere Kita- bzw. Schulleiter*innen-Runde)
- Erfolgreiche Beendigung der noch laufenden Projekte und Sicherung von Modellansätzen sowie partielle Unterstützung der Projektträger bei der Suche nach alternativen Finanzierungsquellen.
- Weiterentwicklung des Aktionsfonds im Rahmen der bestehenden Förderrichtlinien mit dem Ziel, Bedarfsermittlung, Projektentwicklung und Mittelvergabe diskursiver zu gestalten sowie im Anschluss gelungene Ansätze für die Konzipierung eines Kiezbudgets⁹ zu nutzen.

eine Schnittstelle zu übergeordneten Strukturen (Bezirkspolitik, bezirkliche Verwaltungen, Wohnungsbaugesellschaften etc.) sein.

⁸ Der Mittelbedarf beläuft sich auf 20.000 – 30.000 €, eine Finanzierung über den Paritätischen Wohlfahrtsverband wird angestrebt.

⁹ Es ist angedacht, den Aktionsfonds mit einem Kiezbudget zu ersetzen, welches in allen Bezirksregionen zum Einsatz kommt. Finanzielle Grundlage könnte der Bürgerhaushalt aus dem je Bezirksregion 10.000 € für ein Kiezbudget herausgelöst werden sollen, bilden

- Moderation der Abstimmungen zur zukünftigen Nutzung der Stadtteilressourcen, welche über das Programm „Soziale Stadt“ angeschafft wurden, durch die bezirkliche Förderstelle und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mit den Partnereinrichtungen.
- Evaluation der bisherigen Arbeit mit besonderem Blick auf die Bereiche „Netzwerkarbeit und Stadtteilmediation“, „Bürgerbeteiligung“ und „Umsetzung von (Drittmitel)-Projekten“ sowie Formulierung von good practise und Stolpersteinen.
- **Eine mögliche positive Verstetigungsphase wird zudem in großem Maße von der Unterstützung der o. g. angebotenen Einrichtungen seitens des Bezirks abhängig sein.** Dies meint insbesondere:
 - **Beibehaltung der bezirklichen Finanzierung** (so vorhanden) auf mindestens gleichbleibendem bzw. hinsichtlich des Kulturhochhauses auf angepasstem Niveau.
 - **Schnellstmöglicher Umbau der Heinrich-von-Kleist Bibliothek mit Mitteln aus dem Programm „Bibliotheken im Stadtteil“** noch vor Baubeginn am Stadtteilzentrum, um zu verhindern, dass zwei wichtige Anlaufstellen für Bürger*innen zeitweilig parallel nur eingeschränkt oder nicht nutzbar sind.
 - **Sicherung der erforderlichen personellen Ressourcen und Sachmittel¹⁰ sowie die Klärung von versicherungsrechtlichen Aspekten seitens des Schulamtes zur weiteren Umsetzung des Quartiersschulansatzes an der Marcana-Schule.**

Insbesondere hinsichtlich der o. g. Bauvorhaben aber auch weiterer bereits bewilligter Maßnahmen ist zudem seitens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zu prüfen, wie der Bezirk entlastet werden kann. Der Verzicht auf Eigenleistung des Bezirks (Eigenanteil) im Kontext von Städtebauförderprogrammen könnte es ermöglichen, dass bereits bewilligte Mittel für das Gebiet auch umgesetzt und nicht zurückgegeben werden.

¹⁰ Aufstellung siehe Anlage „Übersicht Finanzierungsbedarfe“

Engagement/Beteiligung

Bürgerschaftliches Engagement in Marzahn NordWest ist sehr vielfältig. Es bezieht sich auf unterschiedlichste Themen, Zielgruppen und Modi des Handelns – von akut operativ bis langfristig strategisch. Grob lassen sich vier Formen von bürgerschaftlichem Engagement in Marzahn NordWest unterscheiden:

1. **Nachbarschaftsnetzwerke:** Lose Zusammenschlüsse innerhalb von Nachbarschaften, die ein gemeinsames Interesse (z. B. Wohnanlagenpflege, Freizeitgestaltung von Kindern) haben und ihre Anliegen ad hoc umsetzen. Sichtbar ist das Engagement zumeist nur für die Nachbarn selbst.
2. **Einrichtungsgelundenes Ehrenamt:** Ehrenamtliche, die sich für eine konkrete Einrichtung im Stadtteil engagieren, diese unterstützen und häufig über eine Vertrauensperson angebotnen sind. Dabei nehmen die Engagierten auch Einfluss auf das jeweilige „Programm“ einer Einrichtung und gestalten dieses mit.
3. **Bürgerinitiativen:** Stabile Gruppen von Bürger*innen, die zumeist konkrete strategische Ziele verfolgen, wie etwa die Themen politische Mitsprache, Bürgerinformation, Kultur im Stadtteil oder seniorengerechte Infrastruktur. Diese werden zwar von Einrichtungen unterstützt, legen aber Wert auf die eigene Unabhängigkeit, insbesondere bei ihrer Themensetzung.
4. **Bürgergremien:** Gemeint sind der Quartiersrat und die Vergabejury, welche die Gremien der „Sozialen Stadt“ im Quartiersgebiet repräsentieren und in ihrem Handeln klar durch die RGO¹¹ reglementiert sind. Sie sind an das Quartiersmanagement angebotnen und begreifen die Entwicklung des gesamten Stadtteils als ihr Thema.

Im Zuge der Verstetigung werden zunächst der Quartiersrat (bis 31.12.2018) und anschließend die Vergabejury (bis 31.12.2020) entlastet. Dies hat zwei Gründe: Zum einen bedeutet eine Entlastung der Gremien eine Freisetzung von den

¹¹ Rahmengesäftsordnung des Landes Berlin für Quartiersräte

formalen Vorgaben des Programms „Soziale Stadt“ und somit die Möglichkeit Themen, Zeitpunkte und Form selbst zu wählen. Ein anderer Grund ist, dass bereits im Zuge der Konstituierung des Quartiersrates von etwa der Hälfte der Bürger*innen angegeben wurde, dass die Motivation zur Mitwirkung darin liegt, über (beträchtliche) Mittel mitentscheiden zu können. Dieses Element geht mit der Verstetigung verloren.

Der Versuch, über eine aktivierende Bürgerbefragung und eine Stadtteilversammlung parallel zu den bestehenden Gremien ein Stadtteilforum aufzubauen, an das Interessierte des ehemaligen Quartiersrats mit ihren Themen andocken können, war nicht erfolgreich. Zwar zeichnen sich die Bürger*innen durch ein hohes Maß an Gesprächsbereitschaft und Aufgeschlossenheit aus, jedoch sind die Angebote für ein Engagement zu abstrakt. Der Umgang mit Ehrenamt in Marzahn NordWest lehrt, dass dort die größte Bereitschaft zum Engagement liegt, wo akut und konkret gehandelt werden kann und man einen unmittelbaren Bezug zu den Ergebnissen seines Engagements hat. Ausnahmen bilden die in einigen Initiativen engagierten Bürger*innen. Im Zuge der Verstetigung sollen insbesondere die stadtteilbezogenen Initiativen gestärkt werden. Es werden Unterstützungsbedarfe erhoben und Umsetzungsmöglichkeiten gesucht. Bürger*innen aus dem Kreis der „Quartiersrat-Interessierten“ sowie Interessierte, die über die aktivierende Befragung gewonnen wurden, sollen eine Möglichkeit erhalten, sich mit ihren Themen in vorhandene Strukturen einzubringen. Die Verantwortung für die Gestaltung dieses Prozesses liegt beim Quartiersmanagement, zunehmend aber auch beim Stadtteilzentrum.

Am Ende des Prozesses sollen stehen:

- a. **Eine an das Stadtteilzentrum angebundene Angebotsstruktur, bestehend aus einem „Nachbarschaftsbüro“, einer/m konstanten Ansprechpartner*in, Ressourcen für die Bürgerkommunikation und einem Kiezbudget.**

- b. Verschiedene Initiativen, die in Teilautonomie die Strukturen mit Leben erfüllen und sich nach Möglichkeit der Themen mit annehmen, die im Stadtteil von besonderer Bedeutung sind bzw. die ein hohes Maß an Aktivierungspotential mit sich bringen:
 - Angebote für Kinder und Jugendliche, die einen Schwerpunkt auf Wertevermittlung und Bewegungsförderung haben.
 - Öffentlicher Raum und Wohnumfeld mit den Schwerpunkten „Ausstattung und Zustand von Spielflächen“, „Grünpflege“, „Barrierefreiheit“ und „Alkohol im öffentlichen Raum“.
 - Soziales Miteinander, Inklusion, Integration insbesondere hinsichtlich nachbarschaftlicher Konfliktlagen.
 - Entwicklung des Gewerbes, Vermeidung von Gewerbeleerstand, qualitative Aufwertung des Nahversorgungsangebotes.

Von großer Bedeutung ist, dass engagierte Menschen bei ihren Aktivitäten ernst genommen und gehört werden. Hierbei spielen die bezirkliche Verwaltung und die Wohnungsbaugesellschaften eine herausragende Rolle, da nahezu alle Themen der Bürger*innen Schnittmengen mit den Aufgaben der beiden Akteure aufweisen. **Im Zuge der Verstetigung soll daher gemeinsam mit Bürger*innen, bezirklicher Verwaltung, Wohnungsbaugesellschaften und Einrichtungen vor Ort ein Verfahren entwickelt werden, welches einen gegenseitigen Austausch ermöglicht und, wo machbar, in konkretes Handeln mündet.** Parallel dazu sollen bereits in stadtteilbezogenen Initiativen freiwillig Engagierte dazu qualifiziert werden¹², sich stärker selbst zu organisieren und mit weniger Moderation durch das Quartiersmanagement bzw. das Stadtteilzentrum auszukommen.

Größere Initiativen mit Strahlkraft über einzelne Einrichtungen hinaus sind derzeit:

1. **Bürgerstammtisch Marzahn NordWest:** Diese Bürgerinitiative widmet sich insbesondere den Themen „Demokratieentwicklung“ und „Bürgerkommunikation“ und soll auch weiterhin durch das Stadtteilzentrum und

¹² Teil des oben beschriebenen Projektes

(bis zum Auslaufen des Verfahrens) das Quartiersmanagement logistisch und beratend unterstützt werden.

2. **Elterninitiative „Blockhaus Sunshine“:** Schwerpunkt der Arbeit der Elterninitiative bildet die Freizeitgestaltung von Familien rund um das Blockhaus, welches im Fachvermögen des Jugendamtes liegt. **Der Erhalt des Blockhauses und die pädagogische Begleitung wird vom Jugendamt mit jährlich 5.600 € (enthalten in der Regelfinanzierung des Kinderkeller Marzahn) und weiteren 2.000 € aus Mittel der fallunspezifischen Arbeit zur Förderung des Ehrenamtes unterstützt. Wenn seitens der Elterninitiative eine intensivere pädagogische Begleitung durch die benachbarte Einrichtung Kulturenhochhaus/Kinderkeller gewollt ist, bedarf es zusätzlicher Mittel.** Das Jugendamt ist derzeit in einem Abstimmungsprozess mit dem freien Träger Kinderring Berlin e.V., dem Naturschutz- und Umweltamt und der Elterninitiative zur weiteren Entwicklung von Initiative und Standort.
3. **Netzwerk-Initiative „Gemeinsam STATT EINSAM“:** Die Initiative von Älteren und Senioren*innen ist aus einem „Soziale Stadt“-Projekt hervorgegangen. Diese arbeiten seit 2014 ehrenamtlich daran, die Informationen und Angebote für die eigene Zielgruppe im Stadtteil zu verbessern und selbst mit umzusetzen sowie das Thema „Ältere“ stärker in den Fokus bezirklicher und landesweiter Politik zu rücken. Die Initiative hat gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum, der Heinrich-von-Kleist Bibliothek, dem Berliner Tschechow-Theater, dem Nachbarschaftstreff „Haus Sonnenblume“ und weiteren Einrichtungen ein Netzwerk für Ältere entwickelt. Begleitend wird derzeit erneut ein Projekt aus Mitteln der „Soziale Stadt“ gefördert, das der weiteren Verstetigung des Anliegens der Initiative sowie der älteren Menschen im Stadtteil dient. Im Mittelpunkt stehen der Aufbau und Betrieb eines Servicebüros für Ältere, Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen als Anlauf- und Beratungsstelle, auch zur Vermittlung in weitere Angebote. **Konkret bedarf es ab 01.01.2020 einer Ausstattung mit 12.000 €/Jahr für**

Beratung mit Personalkosten auf geringfügiger Basis und anteilige Sachmitteln für die Öffentlichkeitsarbeit zur altersgerechten Ansprache der Zielgruppe. Das Beratungsbüro ist derzeit am Stadtteilzentrum angegliedert und fügt sich dort gut in das Gesamtangebot von Sozial-, Renten-, Mieter- und Schuldnerberatung ein.

Letztlich ist anzuerkennen, dass im Bereich der Stadtentwicklung die Entwicklungspotentiale für Engagement und Bürgerbeteiligung nahezu ausgeschöpft sind. Es geht vielmehr um die Absicherung gewachsener Strukturen. Um noch stärker in die Nachbarschaften wirken zu können, müssen seitens der lokalen Akteure neue Kommunikationswege (wie z. B. über nebenan.de) erschlossen und konsequent genutzt werden.

Netzwerke

Im Zuge des Quartiersverfahrens, aber auch unabhängig hiervon hat sich in Marzahn NordWest eine Reihe von sozialraum- und themenbezogenen Netzwerken etabliert, welche in unterschiedlicher Weise und Intensität im Stadtteil aktiv sind. Beachtung finden im Aktionsplan nur die Netzwerke, die den Stadtteil als Ganzes mit ihrer jeweiligen Thematik betrachten:

1. **Regionale Steuerungsrunde:** Das Netzwerk ist 2017 vor dem Hintergrund der Notwendigkeit, einen direkten Kontakt zwischen Leiteinrichtungen im Stadtteil, denen eine besondere Verantwortung übertragen wurde und betroffenen Fachverwaltungen herzustellen, intensiviert worden. Wie auch die „Vernetzungsrunde Jugendarbeit“ (s. Pkt. 2.) geht das Netzwerk von der besonderen Bedeutung sozialräumlicher Koordination aus. Ziel der Runde ist es, mit Bezug auf den Stadtteil strategisches Know-how zu generieren, dies zu kommunizieren und Entscheidungsvorschläge zu erarbeiten. Dabei wird die Entwicklung des Stadtteils als Ganzes in den Blick genommen. Im Zuge der Verstetigung soll sich das Netzwerk stabilisieren, seine Rollenfindung abschließen und stärker als Ressource wahrgenommen werden. Gleichsam gilt es, das Netzwerk als modellhaftes Beispiel für Kooperation von verschiedenen Verwaltungen und lokalen Verantwortungsträgern zu etablieren. **Derzeit wird die regionale Steuerungsrunde vom Quartiersmanagement vorbereitet und**

moderiert. Diese Aufgabe kommt nach der Verstetigungsphase der Stadtteilkoordination zu.

2. **Vernetzungsrunde Jugendarbeit:** Die Runde wurde vom Jugendamt initiiert und ist die Akteursrunde mit den meisten Teilnehmenden im Stadtteil. Neben dem originären Auftrag der Runde¹³ werden immer wieder Themen aufgegriffen, die die Entwicklung des Stadtteils im sozialen Bereich insgesamt betreffen und zielgruppenübergreifend sind (wie z. B. Integration, soziale Lagen, Präventionsarbeit). Derzeit fehlen den beteiligten Akteuren die Kapazitäten, die vielen Themen dem eigenen Anspruch gemäß zu bearbeiten. **Die Phase der Verstetigung soll dazu genutzt werden, unter Federführung des Jugendamtes ein Format für die Runde zu entwickeln, mit dessen Hilfe die selbst gestellten Anforderungen im operativen und strategischen Sinne bestmöglich angegangen werden können.** Erste Schritte hierfür wurden bereits unternommen.
3. **Marzahn NordWest integriert:** Die Arbeitsgruppe ist 2017 vor dem Hintergrund der anwachsenden Programm- und Akteursvielfalt zum Thema Integration im Stadtteil entstanden. Als Aufgaben stehen die Entwicklung eines „Leitbildes für Integrationsarbeit im Stadtteil“ sowie die Entwicklung und Umsetzung integrationsfördernder Maßnahmen im Vordergrund. Derzeit wird die Runde partnerschaftlich vom Integrationsmanager (Programm BENN) und dem Bereich interkulturelle Vermittlung (Quartiersmanagement) organisiert. Darüber hinaus nehmen Vertreter aus dem Stadtteilzentrum und anderen Einrichtungen teil, die Aufgaben der Integration und Willkommenskultur umsetzen. **Die Koordination der Runde nach 2020 wird für die Dauer des Fortbestehens über das Programm BENN erfolgen.**

4. **Kita-Leiter*innen- sowie Schulleiter*innen-Runde:** Die Runden sind auf Betreiben des Quartiersmanagements entstanden. Diese verfolgen bisher die Ziele der Bedarfsermittlung aus den Bereichen für Projekte der „Sozialen Stadt“ und darüber hinaus, der Abstimmung zwischen den Einrichtungen und der Bearbeitung übergreifender Themen. **Eine Verstetigung der Kita-Leiter*innen Runde kann über die entsprechende Fachsteuerung aus dem Jugendamt realisiert werden. Die Schulleiter*innen Runde wird federführend durch die Quartiersschule (Marcana-Schule) weitergetragen.** Um sicher zu stellen, dass die personellen Kapazitäten hierfür gegeben sind, bedarf es der entsprechenden Ausstattung (s. u. „Soziale Infrastruktur)
5. **Arbeitsgruppe vietnamesisches Leben:** Die von freiwillig engagierten Bürger*innen ins Leben gerufene Arbeitsgruppe wird vom Quartiersmanagement maßgeblich unterstützt. Reistrommel e.V., als Migrantenselbstorganisation von Menschen mit vietnamesischem Migrationshintergrund, ist aus eigenem Interesse am Fortbestand bereit, diese AG zukünftig zu organisieren und fachlich zu steuern.
6. **Weitere Netzwerke** sind im Zusammenhang mit „Soziale Stadt“-Projekten initiiert worden. Es ist zu erwarten, dass diese Netzwerke mit Auslaufen der Projekte nicht fortbestehen werden. Hierzu gehören die Abstimmungsrunde zur Belebung des Barnimplatzes oder die Kooperationstreffen des Projektes „Klassencoach“. Eine besondere Rolle nimmt die Steuerungsrunde „Bewegtes Leben im Quartier (BLiQ)“ ein. **Das Thema Bewegungsförderung ist dem Bezirk ein wichtiges Anliegen; die OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordinierung des öffentlichen Gesundheitsdienstes (QPK) engagiert sich außerordentlich für die Steuerungsrunde. Empfehlenswert ist die Ausweitung des Ansatzes auf weitere Bezirksregionen sowie die Bereitstellung personeller Ressourcen, um das Thema der Bewegungsförderung bezirksseitig auch weiterhin zu begleiten.**

Vorrangige Aufgabe des Quartiersmanagements im Zuge der Verstetigungsphase ist es, die Stadtteilperspektive weiterhin in den verschiedenen Netzwerken zu verankern, da derzeit nur das Quartiersmanagement in allen Runden vertreten

¹³ Aufarbeitung von Themen der Jugend-, Kinder- und Familiensozialarbeit im weitesten Sinne sowie Planung und Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten im Stadtteil die dem Ziel der Runde förderlich sind.

ist. Zukünftig - ab 2021 - soll diese Schnittstellenfunktion von der Stadtteilkoordination wahrgenommen werden, welche personell jedoch geringer ausgestattet ist. Es ist eine Zusammenlegung von Netzwerken zu prüfen, um die Netzwerkstruktur zu verschlanken und Synergie-Effekte zu erreichen.

Bezirks- und Stadtteilkoordination

Die Stadtteilkoordination wird als Aufgabe aus dem Gebiet heraus begriffen und liegt vertraglich beim Stadtteilzentrum, welches für diese Aufgabe allerdings nicht ausgestattet ist. Derzeit wird diese Aufgabe gemeinschaftlich zwischen Quartiersmanagement und Stadtteilzentrum geschultert, wozu ein regelmäßiger Austausch auf strategischer und operativer Ebene stattfindet. In die Umsetzung ist das Quartiersmanagement derzeit stärker eingebunden (s. o. zu Netzwerkarbeit, Schnittstellenfunktion zur bezirklichen Politik und Verwaltung, Einbindung von Wohnungsbaugesellschaften etc.)

Im Zuge der Verstetigung soll das Stadtteilzentrum in die Lage versetzt werden, diese Aufgaben vollumfänglich wahrnehmen zu können. Hierzu bedarf es entsprechender personeller und räumlicher Ausstattung (s. o.). Es ist geplant, die Bereiche „Bürgerkommunikation und -beteiligung“ sowie „Stadtteilkoordination“ mit dem Anker „Nachbarschaftsbüro“ in vollem Umfang am Stadtteilzentrum zu etablieren. Das Quartiersmanagement wird die Verstetigungsphase verstärkt dazu nutzen, das Stadtteilzentrum beim Aufbau der Strukturen zu unterstützen und sukzessive vormals an das Quartiersmanagement angedockte Netzwerke, Akteure etc. mit dem Stadtteilzentrum zu koppeln.

Eine bezirkliche Stadtteilkoordination kann nicht über das Quartiersmanagement in einem Aktionsplan beschrieben werden, da dies originäre Aufgabe der bezirklichen Akteure ist. Aus der bisherigen Zusammenarbeit mit sozialräumlich ausgerichteten Verwaltungsmitarbeiter*innen lassen sich jedoch Empfehlungen und Stolpersteine wiedergeben:

- Eine bezirkliche Stadtteilkoordination, in der ursprünglichen Konzipierung als bezirklicher Ansprechpartner vor Ort, müsste fachübergreifend alle Themenfelder mit bearbeiten können. Aufgrund der Haushaltsstruktur

und der fehlenden Darstellbarkeit gegenüber den Landesverwaltungen ist unklar, wie eine solche Stelle finanziert werden könnte und bei welcher Fachverwaltung diese angesiedelt ist. Es wird daher empfohlen, diese grundsätzliche Frage vorab zwischen Bezirk und Land zu klären.

- Es gibt gewachsene Strukturen und Netzwerke (s. o.), in die sich eine bezirkliche Stadtteilkoordination gut einbinden könnte. Diese sind allerdings teils auf freiwilliger Basis, teils aus einer konkreten vertraglichen Verantwortung heraus entstanden. Die Rolle einer bezirklichen Stadtteilkoordination hinsichtlich ihrer Kompetenzen in solchen Runden müsste vorab geklärt und mit den Akteuren vor Ort abgestimmt werden.
- Einrichtungen in freier Trägerschaft sind außerhalb der Regelstrukturen und haben - je nach Zielgruppe - bereits konkrete Ansprechpartner*innen in der bezirklichen Fachverwaltung. Es müsste geklärt werden, welche Kompetenzen eine bezirkliche Stadtteilkoordination gegenüber freien Trägern haben kann. Zudem müsste der Zugewinn einer weiteren Koordinierungsstelle klar definiert werden.

Derzeit wird im Bezirk eine OE SPK¹⁴ aufgebaut. Das Quartiersmanagement übernimmt gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum die Aufgabe, die für das Gebiet zuständige Mitarbeiter*in in den Stadtteil einzuführen und gemeinsam Schnittstellen für das Wirken zu ermitteln.

Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur in Marzahn NordWest ist breit aufgestellt und zielt mit ihren Angeboten auf alle im Stadtteil vorhandenen Zielgruppen ab. Ein Großteil der Einrichtungen ist im Sozialraum Havemannstraße verortet. Die Versorgungslage im Sozialraum West ist dementsprechend weniger gut. In ihrer Finanzierung unterscheiden sich die Einrichtungen stark und lassen sich grob in drei Kategorien einteilen:

- Regelfinanzierte Einrichtungen wie z. B. Schulen und Kitas

¹⁴ Organisationseinheit Sozialräumliche Planungscoordination

- Einrichtungen, die über längerfristige Programme projektfinanziert sind und eine Perspektive der Weiterfinanzierung haben, wie z. B. das Stadtteilzentrum
- Einrichtungen, die als Projekt teilweise bzw. ausschließlich über Drittmittel finanziert werden, z. B. Vision e. V.

Letztere sind von einer Verstetigung des Gebietes besonders betroffen, da in mindestens zwei Fällen auch die Räumlichkeiten über Projektmittel der „Sozialen Stadt“ finanziert werden und somit ein vollständiger Weggang der Einrichtungen aus dem Stadtteil ein mögliches Szenario ist. Auch regelfinanzierte Einrichtungen werden geringere Zuwendungen erhalten, da mit dem Quartiersverfahren weitere Mittel verknüpft sind. Dies wird sich insbesondere im Kita-Bereich bemerkbar machen. Hier könnten nach Beendigung des Quartiersverfahrens für 11 Kitastandorte im Stadtteil bis zu 500.000 €/Jahr weniger zur Verfügung stehen. Auch im Schulbereich wird es Einschnitte geben. Die zusätzliche Förderung für Schulen in Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf, welche auf die personelle Ausstattung abzielt, entfällt. Ebenso ist mit einer Kürzung der Bonusmittel zu rechnen. **Vor diesem Hintergrund wird dringend empfohlen, seitens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW) zu prüfen, welche anderen Programme auf Landesebene in den Bereichen Jugend, Bildung, Soziales usw. an das Quartiersverfahren gebunden sind und mit Ende 2020 auslaufen, um den Mittelabzug konkret beziffern zu können.** Ebenfalls ist zu prüfen, ob die fortbestehende Lage des Quartiersgebiets in einem Aktionsraum eine ausreichende Begründung für die weitere Förderung durch flankierende Landesprogramme darstellt. Eine erfolgreiche Verstetigung über 2020 hinaus wird nur gelingen können, wenn sich nicht sämtliche Akteure des Landes gleichzeitig aus der Verantwortung zurückziehen. Ebenfalls muss darauf hingewiesen werden, dass ein Großteil der nicht regelfinanzierten Einrichtungen bereits über ein Potpourri von Drittmittel(-programmen) versucht, das Alltagsgeschäft aufrecht zu erhalten. Der Verweis auf weitere Programme mit Projektfinanzierung ist daher wenig hilfreich. Gerade kleinere Einrichtungen bzw. Träger können die Bürokratie nicht stemmen. Zudem ist es nicht möglich, Personal längerfristig zu halten, wenn keine Perspektive über ein Haushaltsjahr

oder ein Projekt hinaus geboten werden kann. Lösungen auf Landesebene sollten diese Problematik zwingend berücksichtigen.

Einrichtungen die unmittelbar/mittelbar von der Verstetigung betroffen sind:

1. **Berliner Tschechow-Theater (BTT):** Das Portfolio der Einrichtung reicht von interkulturellen Theaterprogrammen über Kulturpädagogik an Schulen bis hin zu Chormusik. Als fest etablierte Einrichtung führt das BTT seit 16 Jahren Projekte der „Sozialen Stadt“ durch und wurde ursprünglich auch über Mittel des Programms aufgebaut. Trotz vielfacher Bemühungen¹⁵ ist es nicht gelungen, die Einrichtung nachhaltig finanziell abzusichern. Dies liegt u. a. im Standort begründet, der bei einem privaten Wohnungsbauunternehmen angemietet wird. Alternative Räumlichkeiten stehen im Stadtteil nicht zur Verfügung. Es ist davon auszugehen, dass nach Auslaufen des letzten Projektes („Theater interkulturell“) auch die Einrichtung als solche ihren Betrieb einstellen wird. Eine Verstetigung ist nur in der Form denkbar, dass einzelne Angebote, die für den Stadtteil von größerer Bedeutung sind (etwa mehrsprachige Theateraufführungen) weiter über andere Quellen abgedeckt und dezentral in verschiedenen Einrichtungen angeboten werden.
2. **Stadtteilzentrum Marzahn NordWest (STZ):** Die Fähigkeit, die o.g. zusätzlichen Aufgaben für die Verstetigungsphase und insbesondere darüber hinaus ab 2021 wahrnehmen zu können, steht und fällt mit der personellen und räumlichen Ausstattung der Einrichtung. Besonders problematisch ist, dass mit einem Baubeginn¹⁶ erst ab 2021 gerechnet und somit zeitweilig die Ankerfunktion nur bedingt wahrgenommen werden kann. **Es ist geplant, die derzeitigen Räumlichkeiten des Quartiersmanagements zu gleichbleibenden Konditionen¹⁷ zu erhalten, um künftig u. a. die Regelarbeit des Stadtteilzentrums in der Zeit des Umbaus abzusichern.** Darüber hinaus ist auch die räumliche Perspektive des „Kiez-Treff West“ (2.

¹⁵ siehe Anlage „Terminkette Projektverstetigung“

¹⁶ Die Mittel für den Umbau und die Erweiterung des Stadtteilzentrums sind bewilligt und im Baufonds eingestellt. Derzeit gibt es keine Kapazitäten im Bezirk für die Erstellung von Bauplanungsunterlagen.

¹⁷ Derzeit besteht ein Vertragsverhältnis mit der degewo, welches auch die Nutzung der Räumlichkeiten durch die degewo selbst regelt.

Standort des Stadtteilzentrums in Marzahn West) aus Kostengründen schwierig. Es soll nach Möglichkeiten gesucht werden, um auch im Fall eines eventuellen Standortwechsels die auf das Gemeinwesen bezogene Arbeit im Sozialraum West fortzuführen.

3. **Kulturenhochhaus:** Die Einrichtung besteht aus mehreren Bereichen (Kinderkeller, Hochhauscafé, Pension 11. Himmel und Himmelhoch.cehn sowie die pädagogische Betreuung des Blockhauses Sunshine¹⁸). Derzeit erfolgt die Finanzierung über verschiedene Quellen, wobei die Zuwendung des Jugendamtes i. H. v. 80.000 € jährlich den größten Anteil stellt. Die Angebote der Einrichtungen richten sich an verschiedene Zielgruppen (Kinder und Jugendliche, Familien, Alleinerziehende und Kulturschaffende). Letztmalig ist eine Förderung über das Programm „Soziale Stadt“ für das Projekt „Die andere Welt ist nebenan“ im Programmjahr 2018 für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 sichergestellt. Perspektivisch bedarf es weiterer Zuwendungen um die Angebotsvielfalt aufrecht erhalten zu können. **Des Weiteren bedarf es einer langfristigen Zusicherung der degewo zum Erhalt der Räumlichkeiten zu gleichbleibenden günstigen Konditionen. Ebenfalls muss die Pachtregelung für das Blockhaus zwischen degewo und Jugendamt verstetigt werden.**
4. **Vision e.V.:** Die Migrantenselbstorganisation (MSO) ist seit Beginn ihres Engagements im Stadtteil Träger von Projekten der „Sozialen Stadt“ und wird derzeit im sechsstelligen Bereich gefördert. Die Projekte „Identität leben“ und „Kiez-Team Marzahn Nord-West“ laufen noch bis Ende 2019 bzw. 2020. Eine Sockelfinanzierung i. H. v. 35.000 € jährlich erfolgt über den Etat des Integrationsbeauftragten des Bezirks. Weitere Quellen sind EFRE-Mittel, die über eine Kooperation mit dem Stadtteilzentrum weiter gereicht werden, sowie andere Drittmittel. Eine Mietwohnung dient der MSO als Räumlichkeit für die Umsetzung ihrer Arbeit. **Perspektivisch wird Vision e. V. auf zusätzliche Mittel angewiesen sein, um den Standort halten zu können.**

¹⁸ Das Blockhaus ist dem Jugendamt zugeordnet und verfügt als Objekt über keinerlei Budget. Ein Erhalt der Ressource für den Stadtteil wird angestrebt, ist jedoch abhängig Lösungsstrategien des Fachamtes.

Neben dem Masterplan für Integration¹⁹ und Sicherheit können Stiftungsgelder oder weitere Drittmittel eine Option darstellen, die Fehlbedarfe zu decken. Es ist jedoch dringend zu empfehlen, dass die Räumlichkeit sowie eine Vollzeitstelle vollumfänglich regelfinanziert werden oder ein alternativer Standort zur Mietwohnung gefunden wird.

5. **Marcana-Schule (Quartiersschule):** Die Marcana-Schule²⁰ wurde im Rahmen des Quartiersschulprojektes²¹ inhaltlich auf die Öffnung zum Stadtteil hin vorbereitet und verfügt mit dem neugestalteten halböffentlichen Schulgarten sowie den aktuell grundlegend sanierten Schulgebäuden über die Ausstattung, um ihre Rolle als Quartiersschule wahrzunehmen. Darüber hinaus stehen ein aktiver Förderverein und eine engagierte Schulleitung dem Öffnungsprozess sehr positiv gegenüber. Wie bereits an anderer Stelle beschrieben, bedarf es einiger Voraussetzungen, um die Quartiersschule vollumfänglich als Ressource für den Stadtteil nutzbar zu machen. **Hierzu gehören die personelle Ausstattung (Koordination der Angebote, Schlüsseldienst, Reinigung etc.) und die Klärung versicherungsrechtlicher sowie mietrechtlicher Fragen seitens des Schulamtes.** Eine Quartiersschule wird nur als solche genutzt werden können, wenn die außerschulische Nutzung kostenfrei ist und der Mehraufwand der Schule personell abgesichert ist. Zudem braucht es zusätzlicher Mittel, um die stärker genutzten Ressourcen der Schule instand halten zu können.
6. **Heinrich-von-Kleist-Bibliothek:** Die Bibliothek ist neben Kindern als vorrangiger Zielgruppe auch für ältere Menschen ein wichtiger Anlaufpunkt im Stadtteil. Neben dem originären Bildungsauftrag, insbesondere der Leseförderung, werden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen mit Bildungscharakter durchgeführt. Die Bibliothek ist ein Standort, den die Initiative „Gemeinsam Statt EINSAM“ für Themenfrühstücke nutzt. Eine

¹⁹ Um Zugriff auf diese Mittel zu bekommen muss die MSO sich stärker im Gesamtbezirk aufstellen. Derzeit liegt der Fokus des Engagements auf Marzahn NordWest.

²⁰ Derzeit befindet sich die Marcana-Schule in der Entwicklung zu einer Gemeinschaftsschule.

²¹ Netzwerkfondsprojekt des Bezirkes

besondere Qualität liegt in den Mehrgenerationen-Angeboten²² der Einrichtung. Größtes Manko der Bibliothek ist die fehlende Besuchertoilette sowie mangelnde Flexibilität bei der Raumnutzung. Die zeitnahe und konsequente Umsetzung der Umbaumaßnahmen über BIST-Mittel ist Voraussetzung für den Erhalt der Angebote im Zuge der Verstetigung (s.o.). Als bezirkliche Regeleinrichtung ist die Bibliothek auch langfristig personell abgesichert.

7. Spielplatzinitiative Marzahn e. V.: Als Betreiber der beiden im Stadtteil verorteten Abenteuerspielplätze (ASP West und ASP „Wicke“) hat der Träger erstmalig 2017 wieder eine nennenswerte Zuwendung vom Jugendamt i. H. v. 50.000 € für die pädagogische Betreuung der Plätze erhalten, wobei die Summe deutlich unter den erforderlichen Mitteln für den Regelbetrieb der beiden Plätze liegt. Vormalig wurden die Plätze über Mittel der „Sozialen Stadt“ (Projektfonds, Baufonds und Aktionsfonds) unterstützt und so die Aufrechterhaltung der Angebote sichergestellt. Derzeit ist nicht absehbar, wie die weitere Finanzierung gestaltet werden kann. Zusätzlich erschwert wird die Situation dadurch, dass die beiden Plätze verschiedenen Fachressorts²³ zugeordnet werden. Die Plätze stellen eine große Ressource für die Umweltbildung, Gemeinwesenarbeit und Integrationsarbeit im Stadtteil dar. **Eine Klärung der Perspektive für die Plätze wird auf Ebene der bezirklichen Fachverwaltungen von Jugend, Straße/Grünflächen und Stadtentwicklung gesehen.** Es bedarf einer Anbindung von der Dessauer Straße zum Gelände des ASP West, um einen unmittelbaren Zugang vom Stadtteil aus zu schaffen²⁴, da der Eingang bisher nur über die stark befahrene Ahrensfelder Chaussee möglich ist.

Insgesamt ist die soziale Infrastruktur im Stadtteil gut ausgeprägt, wobei die meisten Einrichtungen nur über eine Basisfinanzierung abgesichert sind. Die Aufrechterhaltung der Angebotsvielfalt ist schon jetzt stark von Drittmitteln

²² Derzeit flankiert über das „Soziale Stadt“-Projekt „Jung trifft Alt“.

²³ Der ASP West ist eine Liegenschaft des Jugendamtes, der ASP „Wicke“ in der des Straßen- und Grünflächenamtes (welches keinerlei Haushaltstitel für pädagogische Betreuung hat)

²⁴ Siehe Anlage „Maßnahmeliste Grün“

abhängig. Es ist davon auszugehen, dass bei gleichbleibender Ausgangslage nach Auslaufen der „Sozialen Stadt“-Projekte Angebote wegfallen werden. Ebenfalls ist die Möglichkeit sehr real, dass Personal und Räumlichkeiten, welche/s über die längerfristige Perspektive von Programmjahren gehalten wurde, zukünftig nicht mehr in gleichem Umfang zur Verfügung stehen werden. Kurzfristige Projektfinanzierungen werden nicht zur Lösung des Problems beitragen können.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum in Marzahn NordWest ist durch klassische städtebauliche Strukturen geprägt, wie sie in der Konzeption von Großsiedlungsgebieten der DDR-Bauweise die Regel waren. Besonders markant sind die großzügig angelegten Wohnhöfe, breite Straße, Grünzonen vor den Häusern und Parkanlagen im Wohngebiet. Der Pflegeaufwand dieser Gebiete ist groß, insbesondere vor dem Hintergrund, dass durch städtebauliche Aufwertungen des öffentlichen Raumes Spielanlagen und weitere Objekte²⁵ entstanden sind, die als besonders kostenintensiv in der Instandhaltung gelten. Ungeachtet dessen gehören der Zustand und die Ausstattung des öffentlichen Raums mit zu den wichtigsten Themen für die Bewohner*innen des Stadtteils; machen diese doch einen wichtigen Teil der Wohnqualität aus.

Im Zusammenhang mit der Verstetigung sind drei Bereiche zu sehen:

- **Regelaufgaben: Pflege und Erhalt der Grünanlagen und der Objekte im öffentlichen Raum in Abstimmung mit den Wohnungsbaugesellschaften; die Reviere müssen mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden, um ihre Aufgaben auch vollumfänglich wahrnehmen zu können (Bezirkshaushalt).** Es bedarf des Weiteren einer stärkeren Kommunikation in das Gebiet seitens des Straßen- und Grünflächenamtes, um einerseits Maßnahmen wie Baumfällungen rechtzeitig anzukündigen und sich den Fragen der Bürger*innen zu stellen und andererseits Bedarfe und Hinweise rechtzeitig aufzunehmen, was Folgekosten reduzieren kann.

²⁵ Ein Beispiel sind die Wasserspielplätze

- **Städtebauliche Aufgaben:** Der öffentliche Raum weist eine Vielzahl an Barrieren auf, die von der nicht vorhandenen Verfügbung im Straßen- und Gehwegbereich über fehlende Bordsteinabsenkungen an Haltestellen und Parkzugängen bis hin zu einer fehlenden rollstuhlgerechten Durchwegung reichen. Zudem gibt es teils gravierende Defizite bei der „Vernetzung von Grünanlagen“ und im Bereich der Objektsicherheit (Verletzungsgefahr durch nicht gesicherte Bereiche).

Die Vielzahl der Anlagen, deren Kleinteiligkeit und die Vielfalt von (Spiel-) Objekten überfordert die Möglichkeiten des Straßen- und Grünflächenamtes. **In Kooperation mit dem Quartiersmanagement wurde ein Maßnahmenplan Grün²⁶ erarbeitet, der die Problemlagen aufgreift und die städtebaulichen Bedarfe erfasst. Der Maßnahmenplan Grün dient als Grundlage für die Anmeldung beim Programm „Zukunft Stadt-Grün 2019“.** Bei erfolgreicher Anmeldung kann 2020 ein Antrag eingereicht werden. Ziel ist es, den öffentlichen Raum in Marzahn NordWest derart zu entwickeln, dass Barrieren abgebaut, (Wege-) Sicherheit hergestellt und der Pflegeaufwand reduziert werden. Derzeit ist die Neugestaltung des Clara-Zetkin-Parks noch Teil des Maßnahmenplans. Verläuft das Antragsverfahren für die Neugestaltung der Parkanlage im Programm Stadtumbau Ost erfolgreich, würde dieser Part entfallen.

- **Bürgerschaftliches Engagement:** Insbesondere im Bereich der Wohnungsgenossenschaften findet in Ansätzen eine Verantwortungsübernahme für den öffentlichen Raum seitens der Bewohner*innen statt. Selbst organisierte „Subbotniks“ mit dem Ziel, das eigene Wohnumfeld positiv zu gestalten (insbesondere Müllproblematik) sind keine Seltenheit. Auch über die Projekte „AlkÖR“ und „Kiez-Team Marzahn Nord-West“ werden Impulse in diese Richtung gesetzt. Die Thematik wurde in der aktivierenden Bürgerbefragung besonders häufig aufgegriffen. **Daraus ergibt sich für das Quartiersmanagement im Zuge der Verstetigung die Aufgabe, diese Impulse aus verschiedenen Richtungen aufzunehmen und ein Format**

zu entwickeln, in dem in Abstimmung mit dem Straßen- und Grünflächenamt und den Wohnungsbaugesellschaften Bürger*innen in die Lage versetzt werden, legal auf ihr Wohnumfeld positiv Einfluss zu nehmen. Dies kann auch nachhaltige Wirkung hinsichtlich der Verursacher*innen von Missständen entfalten.

Die zukünftige Entwicklung des öffentlichen Raumes im Marzahn NordWest hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab: **der Umsetzung des Maßnahmenplans Grün und des verstärkten Engagements des Straßen- und Grünflächenamtes für das Gebiet.**

Leuchtturmprojekte

Projekte der „Sozialen Stadt“ von besonderer Bedeutung für den Stadtteil sind teilweise bereits in anderen Kapiteln (soziale Infrastruktur, Anker) behandelt worden. Die folgenden Ausführungen beziehen sich daher auf diejenigen Projekte, die nicht an Einrichtungen –gebunden sind und in der Bewertung durch das Quartiersmanagement, die Fachämter und Bürger*innen als besonders relevant für die weitere positive Entwicklung des Stadtteils angesehen werden:

- **„AlkÖR“:** Das Projekt greift die Problematik des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum auf und verfolgt die Ziele: Identifikation fester Gruppen mit einschlägiger Problematik, Entschärfung von Konflikten hinsichtlich der Nutzung vorhandener Ressourcen im öffentlichen Raum, Integration der Zielgruppe in das Gemeinwesen und Einbindung der Zielgruppe in die Schaffung konfliktfreier Räume durch Bereitstellung von Ressourcen und sozialarbeiterischer Betreuung. Das Thema „AlkÖR“ besitzt eine äußerst starke Relevanz für die Bewohner*innen des Stadtteils und ist ein Kristallisationspunkt für das nachbarschaftliche Miteinander im öffentlichen Raum. Derzeit liegt das Projekt in der Trägerschaft des bezirklichen Suchthilfekoordinators und wird durch zwei Straßensozialarbeiter der pad gGmbH und des DRK umgesetzt. Das Projekt kann verschiedene Erfolge verbuchen. Allerdings musste entgegen der ursprünglichen Annahme festgestellt werden, dass immer neue Gruppen mit entsprechend gelagerter Problematik im Stadtteil in Erscheinung treten, so dass in einer Projektierung

²⁶ Siehe gleichnamige Anlage

keine endgültige Lösung für das Thema herbeizuführen ist. **Vielmehr bietet das Projekt einen gelungenen Modellansatz für die Überführung in ein gesamtbezirkliches Projekt. Da der Suchthilfekoordinator über keinen eigenen Haushalt verfügt, ist seitens des Bezirks nach einer Möglichkeit zu suchen, wie die Thematik weiter behandelt und in eine Regelfinanzierung überführt werden kann.** Vorstellbar ist eine Ausweitung auf alle Bezirksregionen. Der Mittelaufwand liegt etwa bei 25.000 € je Jahr und Bezirksregion. **Das Quartiersmanagement prüft, ob eine Übergangsförderung bis 2020 aus dem Projektfonds möglich ist.**

- **Klassencoach:** Das Projekt zielte auf zwei wesentliche Aspekte ab. Zum einen soll in den beteiligten Grundschulen die Demokratieentwicklung (Stichpunkt Klassenräte) unter Einbindung von Schüler*innen, Eltern und pädagogischem Fachpersonal vorangetrieben werden. Zum anderen sollen sich die beteiligten Schulen vernetzen und einen Erfahrungs- und Ressourcenaustausch befördern (Charakter eines Bildungsverbundes). Das Projekt wurde bisher anteilig über Mittel der „Sozialen Stadt“ gefördert²⁷. Den weitaus größeren Anteil stellten die Schulen über Bonusmittel. Eine Voraussetzung für die Fortsetzung der Arbeit bildet deshalb die gleichbleibende Ausstattung der Schulen mit Bonusmitteln. Die Vernetzung und der Austausch zwischen den Schulen stellen eine Ressource von enormer Bedeutung für den Stadtteil dar. Trotzdem haben sich 2 der 3 Schulen aus schulinternen Gründen gegen eine Weiterführung des Projektes entschieden. An der Ebereschen Grundschule wird es hingegen auch 2019 fortlaufen, da dort der „Schulcoach“ autonom die betreffende Klassenstufe betreut. Hier sollte eine Co-Finanzierung durch das Jugendamt eventuell aus Mittel der Gewaltprävention bereitgestellt werden. Dieses Projekt hat nachhaltige positive Wirkungen bei Kindern, Lehrern und Eltern erzielt. Es wäre sinnvoll und wünschenswert, dieses Projekt auch an andere interessierte Schulen im Bezirk über einen Wissenstransfer zu „exportieren“ und den Fortbestand durch eine Regelfinanzierung zu ermöglichen.

- **Traditionen im Stadtteil:** Im Zuge der Projektförderung durch die „Soziale Stadt“ ist eine Reihe von Stadtteil-Traditionen entstanden. Hierzu gehören u. a. der interkulturelle Weihnachtsmarkt, die Ehrenamtsfeier oder das „Klassik open air“-Konzert. Die Aktivitäten haben inzwischen einen gewissen Bekanntheitsgrad und werden seitens der Bevölkerung wahr- und angenommen. Da die verschiedenen Traditionsveranstaltungen im Kontext unterschiedlicher Projekte gefördert wurden, trägt dazu bei, dass es bisher keine einheitliche Zielstellung gibt. **Das Quartiersmanagement hat im Zuge der Verstetigung die Aufgabe, die Einzelaktionen hinsichtlich der Ziele Vernetzung von Ehrenamt, öffentliche Wahrnehmung der Leistung von Ehrenamt, Förderung der Interkulturalität, Förderung des nachbarschaftlichen Austausches und Verantwortungsübernahme für den Kiez gemeinsam mit den tragenden Einrichtungen zu evaluieren.** Es wird nicht möglich sein, sämtliche Aktivitäten aufrecht zu erhalten. Daher ist anzustreben, unter o. g. Zielstellung ein zentrales Event für den Stadtteil zu entwickeln, welches mit vorhandenen Ressourcen umgesetzt werden kann. Die Fortführung der kleinteiligeren Aktionen liegt in der Verantwortung der federführenden Einrichtungen.
- **„BLiQ nach vorn“** (Bewegtes Leben Im Quartier): Das Projekt zielt auf Bewegungsförderung im weiteren Sinne ab. Neben Veranstaltungen wie dem Hüpfstag, der Sportaktionswoche oder den Familiensportsonntagen initiiert und unterstützt das Projekt mittels BLiQ-Trainer*innen und einem Kiezsportlotsen zielgruppenübergreifend sportpädagogische Angebote und treibt die Vernetzung der Akteure voran. Träger des Projektes ist das Bezirksamt (Bereich QPK). Besondere Relevanz hat das Projekt vor dem Hintergrund der mangelhaften Bewegungsförderung von Kindern durch ihre Eltern im Alltag, welche gerade in den Übergängen von Familien in die Kita und von der Kita zur Schule und damit beim Schulsport sichtbar wird. Für die Verstetigung des Projektes lassen sich zwei Szenarien erkennen. Wichtigste Voraussetzung für beide Szenarien ist das gleichbleibende Engagement der Mitglieder der BLiQ-Steuerungsgruppe einschließlich der

²⁷ Derzeit fließen 20.000 € jährlich aus dem Programm „Soziale Stadt“ für die Koordinierung und Sachmittel als Kofinanzierung in das Projekt ein.

koordinierenden Stelle im Bezirksamt. Auf der Sitzung der Steuerungsrunde am 19.11.18 wurde der Fortbestand der Steuerungsrunde beschlossen. Ein neues Mitglied der Steuerungsrunde ist aus dem Jugendamt die Koordinatorin Förderung und Gestaltung (FuG) Marzahn Nord/West hinzugekommen.

Ist die Anmeldung eines Folgeprojektes im Netzwerkfonds erfolgreich, so können Erfahrungen aus dem Projekt eingebunden und ggf. Maßnahmen mit kleineren Anpassungen fortgeführt werden. Abzusichern wäre in diesem Fall die Übergangszeit. **Eine andere Variante wäre die Verstetigung der einzelnen Bausteine durch Anbindung an zuständige Ressorts z.B. der Sportaktionswoche an das Jugendamt und die Vernetzungsrunde Jugend. Die Prüfung der Varianten und die anschließende Umsetzung ist Aufgabe des Quartiersmanagements in enger Abstimmung mit dem Bezirksamt.** Für eine tatsächliche Verstetigung des Projektes bedarf es einer Abstimmung zwischen den thematisch angesprochenen Fachämtern (Jugend, QPK, Schule/Sport) und einer finanziell unteretzten Verankerung in den bezirklichen Regelstrukturen. **Übergreifend wird empfohlen, die Projektergebnisse über das Kernteam der bezirklichen Integrierten Kommunale Strategie (IKS) „Gesund leben“ in das Querschnittsthema Bewegungsförderung einzubinden.**

Bei den oben beschriebenen Projekten handelt es sich um eine Auswahl geförderten Maßnahmen der „Sozialen Stadt“ im Gebiet. Es wird davon ausgegangen, dass insbesondere die Projekte zu den Themenfeldern Alkoholkonsum im öffentlichen Raum, Bewegungsförderung und Bildungsverbund eine Bedeutung über das Gebiet hinaus für die Großsiedlung und den Bezirk insgesamt haben und als modellhaft gelten können. Eine Weiterfinanzierung im dargestellten Rahmen wird dringend empfohlen. **Ebenfalls wird empfohlen seitens des Bezirks zu prüfen, ob diese Ansätze auch in anderen Bezirksregionen erfolgreich umgesetzt werden können.**

Weiteres

Es gibt eine Reihe weiterer Themen, die Ressourcen betreffen, welche über die „Soziale Stadt“ generiert oder durch das Quartiersmanagement in

unterschiedlicher Weise begleitet wurden und eine teils hohe Relevanz für die Gebietsentwicklung haben. Dies sind insbesondere:

- **Ungenutzte Ressourcen im Stadtteil:** Einer der am stärksten artikulierten Bedarfe seitens der Bürger*innen ist das Thema „Kiezsporthalle“. Für einen Neubau (Mehrzweckhalle mit Veranstaltungsräumen), gibt es keine Flächen im Gebiet. Die Sporthalle in der Dessauer Straße ist aktuell nur übergangsweise genutzt. **Trotz der schwierigen Umwidmung von Sportstätten sollte seitens des bezirklichen Sportamtes und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport geprüft werden, ob und wie die Sporthalle für eine freie Nutzung zur Verfügung gestellt werden kann.** Alternativ zur Sporthalle in der Dessauer Straße bieten sich die Objekte in der Borkheider Straße (diese wurde bereits einmal als Kiezsporthalle umgestaltet, aber nie als solche genutzt) sowie die Sporthalle der Marcana-Schule (hier könnte bei entsprechender Ausstattung eine Koordination der Angebote erfolgen. **Für die Betreuung der Sportgruppen könnten die bereits geschulten BLiQ-Trainer*innen und Kiezsportübungsleiter zum Einsatz kommen. Hierfür sind entsprechende Honorarmittel einzustellen.** Besondere Berücksichtigung bei den Überlegungen sollte die Tatsache sein, dass Vereinsgründungen für Sportinteressierte mehrheitlich keine Option sind und gerade in belasteten Gebieten eine Überforderung darstellen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Aktuell fließen etwa zwei Drittel (7.700 €) der Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit aus der „Sozialen Stadt“ in den Erhalt des Kiezportals und der fünf Infosäulen. Beide Medien sind in „Kennerkreisen“ gut gelitten, haben aber nicht die Strahlkraft, größere Teile der lokalen Bevölkerung zu erreichen. Zusätzlich gibt es die Datenbank ARIS²⁸, auf der Regelangebote, Veranstaltungen und öffentlich nutzbare Ressourcen des Stadtteils einsehbar sind. Diese wird allerdings nur von sehr wenigen Akteuren, die einen Zugang haben, gepflegt. Die Bürgerkommunikation ist – insbesondere vor dem Hintergrund des Vertrauensverlusts gegenüber

²⁸ Abkürzung für: Angebote und Ressourcen im Stadtteil

Institutionen – im Zuge und nach der Verstetigung ein zentraler Baustein. Aus aktueller Sicht sind zwei Optionen ab 2020 denkbar:

- a. Das Kiezportal, die Datenbank und die Infosäulen werden offensiv beworben, z. B. über Anzeigen in den Lokalblättern und technisch qualifiziert z. B. ARIS als „Stadtteil App“. Die Datenbank wird technisch begleitet und die Einrichtungen erhalten nochmals die Gelegenheit Vorschläge einzubringen, die die Haptik verbessern. Des Weiteren werden die Medien noch stärker miteinander verknüpft (nur über die Einpflege in ARIS gibt es die Information auf den Infosäulen und es wird im Kiezportal berichtet). **Die Kosten belaufen sich auf 20.000 €/Jahr.**
- b. Die o.g. Informationskanäle werden abgewickelt und die Infosäulen zurückgebaut²⁹. Alternativ zu den aktuellen Medien wird eine Stadtteilredaktion aufgebaut, die in regelmäßigen Abständen eine Kiezzeitung herausbringt. Eine Option wäre es, die Redaktion am Stadtteilzentrum bzw. „Nachbarschaftsbüro“ anzudocken und auszustatten. Die Redaktion nimmt Anliegen von Einrichtungen und Bürger*innen auf und verwertet diese. Das Kiezblatt könnte analog und digital (Webseite des Stadtteilzentrums) veröffentlicht werden. Die Verteilung (insbesondere im öffentlichen Raum, an neuralgischen Punkten der Nahversorgung) kann über Ehrenamtliche abgedeckt werden. **Die Kosten belaufen sich auf mindestens 20.000 €/Jahr.**

Im Zuge des Wirkens von Quartiersmanagement ist eine Vielzahl an Publikationen und anderen Medien entstanden. Diese sollen nach Beendigung des Verfahrens anteilig (je nach Themenlage) an die Heinrich-von-Kleist Bibliothek, das Kulturen-Hochhaus (Stadtteilarchiv) oder das Heimatmuseum gehen und so auch weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich sein. Zukünftig wird es darum gehen, den Stadtteil ohne die Vorgaben des Programms der „Sozialen Stadt“ weiter zu entwickeln. Das betrifft auch Themen des Stadtteilmarketings.

²⁹ Die Infosäulen stellen ein „Erbe“ von UrbanPlan GmbH (Vorgänger im Quartiersverfahren) dar. Es liegen keinerlei Informationen über das Projekt als solches, Bindungsfristen, Standortgenehmigungen o. ä. vor. Eine Rückabwicklung muss zwischen der bezirklichen Förderstelle und SenSW geklärt werden.

Das Quartiersteam wird im Zuge der Verstetigungsphase Möglichkeiten der Aktivierung von Potentialen mit dem bezirklichen Standortmarketing eruieren.

- **Stadtgeographie:** Für die zukünftige Entwicklung ist nach wie vor die Frage der Zerteilung des Gebietes durch die S-Bahn Trasse von großer Bedeutung. Ein Großteil der Nahversorgung befindet sich im Sozialraum Havemannstraße und ist für einen Teil der Bevölkerung aus dem Westteil schwer erreichbar. Hauptproblem ist die S-Bahn Überführung, die als von Vandalismus geprägter Angstraum wahrgenommen wird. Mittelfristig muss eine städtebauliche Lösung für dieses Problem gefunden werden. Eine anteilige Finanzierung eines möglichen Um- oder Rückbaus aus Städtebauförderprogrammen ist eine klare Option. **Das Quartiersmanagement strengt eine Moderation beteiligter Stakeholder an und unterstützt die Kommunikation im Gebiet.**
- **Stadtteilressourcen:** über das Programm „Soziale Stadt“ sind in den letzten zwei Jahrzehnten eine Reihe investiver Ressourcen mit unterschiedlicher Bindefrist angeschafft worden. Derzeit lagern diese an verschiedenen Standorten im Stadtteil und nicht zwangsläufig bei den ehemaligen Trägern der zugehörigen Projekte. **Seitens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen ist eine grundsätzliche Entscheidung über die Abschreibung der investiven Ressourcen erforderlich sowie in Zusammenarbeit mit der Förderstelle des Bezirks die zeitnahe Information der betroffenen Träger.** Das Quartiersmanagement und die Förderstelle ermöglichen die Nutzung der Ressourcen für den Stadtteil auch weiterhin in der Phase der Verstetigung.

Fazit

Es sind Strukturen geschaffen worden, aber es sind Personen, die diese tragen.

Nach bald zwei Jahrzehnten der „Sozialen Stadt“ in Marzahn NordWest hat sich der Stadtteil stark gewandelt, nicht nur aber auch aufgrund der Städtebauförderprogramme. Was ursprünglich als Intervention gedacht war, hat sich in der Zwischenzeit zu einem Konstrukt entwickelt, in dem sich landesseitige Programmförderung und bezirkliche Regelaufgaben eng miteinander verzahnt

haben. Nun gilt es den Knoten wieder aufzulösen. Es ist nicht davon auszugehen, dass eine Verstetigung ohne die Verantwortungsübernahme aller Beteiligten gelingen kann. Die Annahme, dass sich das Land nach einer Intervention vollständig zurückziehen kann und dennoch weiterhin eine positive Entwicklung weiterläuft, hat sich in anderen Gebieten nicht bewahrheitet und wird sich insbesondere auch für Großsiedlungsgebiete mit peripherer Lage nicht halten lassen. Auch die Annahme, dass gelungene Ansätze aus eigener Kraft verstetigt werden können, hat sich nur in Ausnahmen und mit enormem Aufwand aller Beteiligten erfüllt. Die Vorstellung, der Bezirk könne ad hoc die zusätzlichen Strukturen tragen, obwohl die Regeleinrichtungen teilweise unterfinanziert sind, ist wenig realistisch. Vor diesem Hintergrund sind folgende Punkte besonders bedeutsam für eine positive Gebietsverstetigung im Sinne der Verantwortungsübernahme durch Akteure und Bürger*innen vor Ort:

- **Landeseitige Abklärung über die zusätzlichen Mittel, die aufgrund der Ausweisung als Quartiersgebiet nach Marzahn NordWest fließen; Sicherung der Mittel über das Verfahren hinaus; Abstimmung zwischen den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen/ Integration, Arbeit und Soziales/ Bildung, Jugend und Familie/ Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, auch hinsichtlich möglicher Finanzierungsquellen für Ankerprojekte aus dem jeweiligen Resort.**
- **Berücksichtigung der „Verstetigungskosten“ im bezirklichen Haushalt für 2020/21; Prüfung der vorgeschlagenen Modellansätze für den Bezirk und Akquise von Mitteln z. B. über den Netzwerkfonds oder andere Programme mit Unterstützung der QM-Teams; Anmeldung der zusätzlichen haushälterischen Bedarfe seitens der bezirklichen Fachämter gegenüber dem Land auf Grundlage der von den QM-Teams erhobenen Bedarfe.**
- **Schnellstmögliche Umsetzung der Baumaßnahmen, insbesondere des Ausbaus des Stadtteilzentrums als Ankerort und in diesem Zusammenhang Klärung über die Ko-Finanzierung zwischen Land und Bezirk.**
- **Ausstattung des Stadtteilzentrums für die Bereiche „Stadtteilkoordination“, „Nachbarschaftsbüro“, „Servicebüro für Ältere, Senioren und mobilitäts-eingeschränkte Menschen“ und möglicherweise „Bürgerkommunikation“ für die Zeit ab 01.01.2021.**

- **Konsequente Unterstützung und Empowerment der Bürgerinitiativen; Qualifikationsangebote; Aufgreifen und Behandeln der Themen der neu aktivierten Bürger*innen; Aufbau eines Ortes für stadtteilbezogenes Engagement („Nachbarschaftsbüro“)**

Einige Punkte sind bereits mit Beginn 2019 umzusetzen. Gibt es keine Klärung in zentralen Punkten, wird während der Übergangsphase und insbesondere im Jahr 2019 vieles an Strukturen wegbrechen. Dies liegt u. a. daran, dass über den Haushalt für 2018/19 nicht nachverhandelt werden kann. Aufgrund der sehr engen Zeitschiene wird eine Übergangslösung für einzelne Projekte etc. nur an den Stellen gelingen, an denen es bereits eine konkrete Fördermöglichkeit gibt und lediglich die Zustimmung der zuständigen Stellen aussteht.

Da es im Land Berlin noch keine Erfahrung mit der Verstetigung von Großsiedlungsgebieten gibt, ist die Reichweite des Aktionsplans auf o. g. Annahmen und Bedingungen begrenzt. Es ist davon auszugehen, dass der Druck auf den Wohnungsmarkt in peripheren Lagen über die nächsten Jahre konstant bleibt. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass die Wohnungsbaugesellschaften weiterhin verstärkt im Bereich der belasteten Gebiete WBS-Schwerpunkte setzen, was einen vergleichsweise niedrigen Mietspiegel in den Gebieten garantiert. Die sich fortsetzende Entwicklung des innerstädtischen Raumes wird daher auch weiterhin konstant Druck auf die Außenbezirke ausüben. Dies verdeutlicht, dass die Entwicklung von Marzahn NordWest auch in einem gesamtstädtischen Kontext zu sehen ist.

Hierbei spielt auch der Umgang mit dem negativ konnotierten Image von Großsiedlungsgebieten in Randlagen eine Rolle. Viele durchaus erfolgreiche Bemühungen im Bereich der Demokratieentwicklung werden durch die mediale Marginalisierung der Randgebiete konterkariert, was sich negativ auf das Selbstbewusstsein der Bürger*innen auswirkt und im Ergebnis u. a. Politikverdrossenheit zur Folge hat. Es bedarf einer Anerkennungskultur, insbesondere des Landes, für das was unter teils sehr schwierigen Voraussetzungen geschafft wird.

Anlage zum Aktionsplan: I Terminkette Entstehung Aktionsplan

Wann?	Mit Wem?	Thematische Schwerpunkte
17.03.2017	Quartiersrat	Die fünf Säulen der Verstetigung (World Café)
17.05.2018	Quartiersrat	Workshop zur Verstetigung mit Schwerpunkt Bürgerbeteiligung im Zuge und nach der Verstetigung Bürgerforum
12.06.2018	Vernetzungsrunde Jugendarbeit (lokale Akteure und Jugendamt)	Verstetigung von Netzwerken, Identifikation von Ankerprojekten, Verantwortungsübernahme für Stadtteilthemen
25.07.2018	Bürgermeisterin, Städtebauförderung, QM Mehrower Allee	Mögliche Finanzierung von „Verstetigungsbedarfen“ über den Bezirkshaushalt
22.08.2018	Regionale Steuerungsrunde (Bürgermeisterin, Integrationsbeauftragtem, Jugend- und Sozialamt und Städtebauförderung, STZ, KJFZ)	Qualifizierung der Gliederung des Aktionsplans, Aufnahme weiterer Themen wie z. B. Wohnungsneubau
25.08.2018	Stadtteilversammlung (mit Akteuren und Bürger*innen aus dem Gebiet)	Bürgerthemen aus der aktivierenden Befragung und weiterführende Bürgerbeteiligung
28.08.2018	QM Mehrower Allee, QM Gropiusstadt	Verfahrensfragen hinsichtlich des Aktionsplans und Finanzierung möglicher Ankerprojekte
11.09.2018	Stadtteilzentrum	Klärung der Rolle des STZs im Aktionsplan
14.09.2018	Steuerungsrunde QM	Diskussion und Abstimmung über die Entwurfsfassung des Aktionsplans
20.09.2018	Quartiersrat + Fachämter	Ergänzung Entwurfsfassung des Aktionsplans und Abstimmung über den Aktionsplan
fortlaufend	Fachämter	Resort spezifische Abstimmungen, insbesondere mit dem Jugendamt, dem Straßen- und Grünflächenamt, dem Integrationsbeauftragten und dem Bereich QPK

Anlage zum Aktionsplan: II Maßnahmeplan Grün

Ermittlung: drei Ortsbegehungen im 1. HJ 2018

Beteiligte: Hr. Lemmer (SGA, Fachbereichsleiter Grün), Fr. Tecklenburg (SGA, Fachbereich Grün / Marzahn Nord), Hr. Isensee (Leiter Quartiersmanagement Marzahn NordWest), Fr. Loprieno (Quartiersmanagerin), Paten der Bewegungsinseln (verschiedene Einrichtungen)

Nr.	Verortung	Gegenstand	Umsetzung/Finanz.
1	Havemannstraße	Aufarbeitung der Bänke entlang der Havemannstraße (z. B. Ecke Rosenbecker/Wittenberger Straße)	Vision e. V. in Kooperation mit SGA aus dem Projekt „Kiez Team“
2	Wendeschleife BVG (hintere Klandorfer Str.)	Rasenfläche vom Obsthain in Streuobstwiese „umwidmen“; Übergang über die Gleise (Zuwegung barrierefrei gestalten → Anpassung an natürliche Durchwegung)	Zukunft Stadtgrün
3	Abenteuerspielplatz „Wicke“ + Alpha II (Schorfheidestraße 52)	Fällung maroder Bäume; fortlaufende Instandhaltung/ Sanierung des Gebäudes → Alpha II (Fenster, Feuerterre, Außenwand); Dach Container	Zukunft Stadtgrün
4	Julius-Hecker-Schule (Hohenwalder Str. 52)	Vollständige Gestaltung der Außenflächen, insbesondere des Schulgartens (derzeit Brache)	Zukunft Stadtgrün
5	Wasserspielplatz Rabensteiner Straße und Anschlussflächen	Ggf. teilweise Rückbau; Instandsetzung; Funktionalität ist eingeschränkt, Vandalismus Schäden; nicht zeitgemäße Gestaltung	Zukunft Stadtgrün
6	Clara-Zetkin-Park (Wittenberger / Flämingstraße)	Rückbau Pergolen; vollständige Neugestaltung des Westendes; teilweise Neubepflanzung OHNE Niedergehölze	Stadtumbau Ost
7	Fußweg von der Havemannstraße → Barnimplatz → Center zu den Eichen (an der Straßenbahntrasse)	Installation Wegebeleuchtung; Gestaltung der Wegeplatten (Sturzprävention); Pflege der angrenzenden Flächen (Stichstraße)	Zukunft Stadtgrün
8	Interkultgarten (Golliner Straße)	Klärung der Stromnutzung und der Öffnung des Gartens zum Beibehalten des Status quo	Zukunft Stadtgrün
9	Seelgrabenpark Nord-Ost	Partizipative Neugestaltung der Ritterburg; Partizipative Erneuerung des Basketballplatzes (einheitliche Asphaltierung und Neugestaltung Basketballkorb); Sitzgelegenheiten mit Mülleimer zwischen	Zukunft Stadtgrün

		Jugendbereich und Propriozeptionsarena; Bewegungselemente insgesamt in Stand halten - Begehung war am 16.05.2018	
10	Kiez-Treff West (Ahrensfelder Chaussee 148)	Anlegen einer Boulebahn im öffentlichen Raum und deren Unterhaltung	Zukunft Stadtgrün
11	Weg S-Bhf. Ahrensfelde zum Geraer Ring	Pflege und Instandhaltung der Nischen entlang des Weges; ggf. Neugestaltung der „Liegewiese“ als Wildwiese; alternativ Kotbeutelspender (je nach Widmung)	Zukunft Stadtgrün
12	Angrenzend an REWE Gelände (Schwarzwurzelstraße / Köthener Straße)	Rückbau der maroden Mauer, Neugestaltung des Platzes, Barriere freier Zugang, Rückbau der Baulast auf Seite der Köthener Straße	Zukunft Stadtgrün
13	Seelgraben West (Nähe Dessauer Straße)	Barriere freie Zugänge zum Gelände; Wegeverbindung zwischen den einzelnen Bewegungsinseln, Gummibegrenzung an Spielgeräten durch Beton mit Gummiüberzug ersetzen, Anschluss an den Wanderweg; Sitzgelegenheiten, insbesondere am Trimm-Dich-Bereich; Mülleimer, Beleuchtung (nach Möglichkeit) Begehung war am 16.05.2018	Zukunft Stadtgrün
14	Barnimplatz	Weihnachtsbaum (jährlich für die Hülse, welche von der degewo eingerichtet wurde)	SGA (Baum, Transport, Aufstellung, Entsorgung)
15	Zuwegung ASP West	Weg von der Dessauer Straße zum Gelände des ASPs, inklusive Eingang und Fortführung bis zum neu entstehenden Mehrzweckhaus	Zukunft Stadtgrün

Anlage zum Aktionsplan: III Terminkette Projektverstetigung

Aufgrund der begründeten Annahme, dass die Entscheidung zur Verstetigung des Quartiersgebietes fallen wird, wurde 2017 begonnen Perspektiven für die Verstetigung einzelner tragender Projekte zusätzlich zur regulären Projektbegleitung zu eruieren.

Berliner Tschechow Theater (BTT)

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
14.02.2017	Hr. Knechtel (Geschäftsführer Kulturring e. V.), Fr. Mann (Verwaltung Kulturring e. V.), Fr. Gawron (Leiterin BTT), QM-Team	Verstetigungsperspektiven für die Einrichtung als Ganzes unter Beibehaltung des ursprünglichen Projektes (zweisprachiges Theater, Theaterpädagogik)
29.03.2017	BTT mit Grand City Group (Vermieter)	Reduzierung der Objektmiete ab 01.01.2018
11.04.2017	BTT mit Fr. Witt (BzstBWeiKultSozFm), Fr. Frank-Pöpplau (Förderstelle des Bezirks), QM-Team	Möglichkeiten der Fehlbedarfsfinanzierung aus dem Bezirkshaushalt; Kontaktherstellung zum bezirklichen Kulturausschuss
28.08.2017	BTT mit Hr. Lederer (Senator für Kultur und Europa), Fr. Witt, QM-Team	Möglichkeiten der Finanzierung über landeseigene Kulturfonds und Weiterführung des BTT als zeitweiser Ersatz für das Kulturforum Hellersdorf

Kulturenhochhaus

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
04.11.2016	Hr. Zimmermann (Geschäftsführer Kinderring Berlin e.V.), Hr. Diederich (Verwaltung Kinderring Berlin e. V.), Fr. Bikádi (Leiterin KHH), Fr. Frank-Pöpplau, QM-Team	Einstellung der Förderung der Hochhauspensionen seitens zu dem Zeitpunkt SenStadtUm
18.01.2017	Hr. Lemm (BzStRSchulSportJugFam), Hr. Zimmermann, Fr. Bikádi	Verstetigung der Einrichtungen (Pensionen, Hochhauscafé, Kinderkeller, JuLe) die über Projekte der „Sozialen Stadt“ aufgebaut wurden

AlkÖR 2.0

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
12.04.2018	Hr. Fischer (Suchthilfekoordinator des Bezirks), Hr. Schlame und Hr. Barthel (Straßensozialarbeiter pad gGmbH / DRK), Fr. Schubert (Gruppenleiterin Grün SGA)	Verstetigung des Projektes; Nutzung von Flächen im öffentlichen Raum für das Projekt; Auf von Flächen im öffentlichen Raum durch das Projekt

Vision e. V.

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
26.01.2017	Hr. Reiser (zu dem Zeitpunkt Geschäftsführer Vision e. V.), Fr. Frank-Pöplau, QM-Team	Verstetigung der laufenden Projekte, Aufrechterhaltung des Regelangebots (Orientierungsberatung für Spätaussiedler) des Trägers
21.08.2018	Hr. Dr. Bryant (Integrationsbeauftragter des Bezirks), Fr. Schmidt (Mitarbeiterin Vision e. V.), Fr. Schaubert (Geschäftsführerin Vision e. V.), Fr. Tschursina (Projektmitarbeiterin Vision e. V.) QM-Team	Finanzierungsportfolio des Trägers insgesamt, Perspektiven für die bezirkswerte Aufstellung des Trägers, alternative Finanzierungsquellen wie Masterplan für Integration und Sicherheit

Klassencoach Plus

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
24.05.2018	Fr. Willno (Leiterin JAO gGmbH), Hr. Schuhmacher (Projektkoordinator JAO gGmbH), Fr. Graf (Regionalleiterin JugA), Fr. Treu (Koordinatorin JugA), Fr. Biehl (Koordinatorin BENN Bezirksamt), Fr. Hilbrig (QM)	Fortsetzung des Projektes auf Grundlage der Finanzierung durch Bonusmittel sowie anteilig der Mittel für Bildungsverbände oder alternative Finanzierungsquellen wie Boschstiftung

BLIQ nach vorn

Wann?	Mit Wem?	Zu welchem Thema?
22.11.2018	Fr. Moncorps (QPK), AOK, Kiezsportlotse, QM-Team	Verstetigung Bewegungsförderung über Netzwerkfonds

Anlage zum Aktionsplan: IV Finanzierungsbedarfe

Titel	Zeitraum	Summe	Finanzierungsvorschlag	Bemerkungen
Projekt zur Verstetigung „MEQ“ (Moderation, Evaluation, Qualifikation)	ab 01.01.2019	20.000 – 30.000 €	Angestrebt via Paritätischer Wohlfahrtsverband	eine Alternative Förderung müsste über den Projektfonds erfolgen
Stadtteilkoordination im Stadtteilzentrum inklusive „Nachbarschaftsbüro“	ab 01.01.2021	60.000 € / Jahr	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie Bezirkshaushalt (je zu 50 %)	Geplant für 4 Jahr
Bürgerkommunikation (Variante Kiezzeitung) Bürgerkommunikation (Variante ARIS/Kiezportal/Infosäulen)	ab 01.01.2021	20.000 € / Jahr	Bürgerhaushalt/Bezirkshaushalt	Form der Bürgerkommunikation wird mit neuen Akteuren/Bürgergremium noch gemeinsam abgestimmt und erarbeitet
Servicebüro für Ältere, Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen am STZ	ab 01.01.2020	12.000 € / Jahr (10.000 € Personalkosten, 2.000 € Sachkosten)	Bezirkshaushalt	Aufrechterhaltung der Unterstützungsstruktur für Ältere, Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen
Quartiersschule (Marcana Schule)	ab sofort	12.500 € / Jahr (8.000 € Personal für Koordination, 3.000 € Wartung und Reinigung, 1.500 € Abschreibung Ausstattung)	Bezirkshaushalt bzw. Landesprogramme für Bildungsverbände oder Ähnliches	Darüber hinaus müssen rechtlich und versicherungstechnisch die Kosten freie Nutzung durch Externe seitens des Schulamtes geklärt werden
Projekt Klassencoach	ab 01.01.2019	20.000 € / Jahr (+ schul-eigene Bonusmittel)	Landesmittel für Bildungsverbände	Wissenstransfer / Methodik muss weiter im Bezirk verbreitet werden
Projekt AlkÖR	ab 15.01.2019 bis 31.12.2020	2019: 20.000 € 2020: 20.000 €	Übergangsfinanzierung über Projektfonds und anschließend	Modellprojekt für gesamtbezirkliche Problematik

			Bezirkshaushalt	Wissenstransfer / Methodik muss weiter im Bezirk verbreitet werden
Projekt BLiQ kommt an	ab 15.01.2019 bis 31.12.2020	2019: 8.520 € 2020: 9.750 €	Übergangsfinanzierung über Projektfonds, anschließend Bezirkshaushalt oder Netzwerkfonds	Modellprojekt für gesamtbezirkliche Problematik Wissenstransfer / Methodik muss weiter im Bezirk verbreitet werden
Maßnahmen Grün (siehe Anlage „Maßnahmeplan Grün“)	ab 01.01.2020	abhängig vom Stadtumbauantrag für den Clara-Zetkin-Park, 7-stelliger Bereich	Zukunft Stadtgrün	Beantragung durch SGA und Förderstelle

Aktionsplan

Quartiersmanagement Mehrower Allee

Stand: 05.12.2018



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen
Referat IV B "Soziale Stadt"
Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
von Berlin
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Auftragnehmer:

Weeber+Partner/W+P GmbH
Institut für Stadtplanung und
Sozialforschung
Emser Straße 18
10719 Berlin

Inhalt

0	Präambel	1
1	Verstetigungspfad Anker	2
1.1)	DRK-Nachbarschaftszentrum	2
1.1.1)	Kurzbeschreibung Stand	2
1.1.2)	Ziele bis Ende 2020	3
1.1.3)	Aktionsplan	4
1.2)	Garten der Begegnung	5
1.2.1)	Kurzbeschreibung/ Stand	5
1.2.2)	Ziele bis Ende 2020	6
1.2.3)	Aktionsplan	6
2	Verstetigungspfad Engagement/ Beteiligung	7
2.1)	Kurzbeschreibung/ Stand	8
2.2)	Ziele bis Ende 2020	9
2.3)	Aktionsplan	10
3	Verstetigungspfad Netzwerke	11
4	Verstetigungspfad Bezirks- und Stadtteilkoordination	11
4.1	Kurzbeschreibung/ Stand	11
4.2	Ziele bis Ende 2020	11
4.3	Aktionsplan	11
5	Verstetigungspfad Soziale Infrastruktur	12
5.1	Kurzbeschreibung/ Stand	12
5.2	Ziele bis Ende 2020	13
5.3	Aktionsplan	13
6	Verstetigungspfad Öffentlicher Raum	13
6.1	Kurzbeschreibung/ Stand	13
6.2	Ziele bis Ende 2020	14
6.3	Aktionsplan	14
7	Verstetigungspfad Leuchtturm-Projekte	15
7.1	Kurzbeschreibung/ Stand	15
7.2	Ziele bis Ende 2020	15
7.3	Aktionsplan	15

0 Präambel

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat 2017 mit dem „Gutachten zur Verstetigungsreife in ausgewählten Programmgebieten der Sozialen Stadt“ 16 Quartiersmanagementgebiete überprüfen lassen, darunter auch das Quartier Mehrower Allee. Auf Grundlage des Gutachtens und der Ergebnisse des Monitorings Soziale Stadtentwicklung 2017 entschied die Senatsverwaltung, das Quartiersverfahren Mehrower Allee zum 31.12.2020 abzuschließen und zu verstetigen. Das Quartier wird daher aus der Förderung der Sozialen Stadt entlassen.

Der vorliegende Aktionsplan ergänzt das IHEK 2017/2018 und ist das Ergebnis intensiver Diskussionen in Quartiersgremien, mit bezirklichen Fachämtern, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Akteuren vor Ort seit Bekanntgabe der Entscheidung. Der Quartiersrat war in die Erarbeitung des Aktionsplans eingebunden. Am 25.09.2018 fand die Diskussionsveranstaltung "Wie weiter ohne Quartiersmanagement?" zusammen mit Fachämtern, Akteuren und interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern statt. Aufbauend auf den vorangegangenen Gesprächen und Diskussionen war die Veranstaltung dem Verstetigungsprozess gewidmet und diente dazu, mit allen Beteiligten Ansätze zum Erhalt entstandener nachbarschaftlicher Strukturen und der Ankerorte zu entwickeln. Die Entwurfsfassung des Aktionsplanes wurde in der Steuerungsrunde am 12.10.2018 diskutiert und bestätigt. Der ergänzte Entwurf wurde der Senatsverwaltung und dem Bezirksamt zur Entscheidung vorgelegt. Inzwischen ist die Rückkopplung mit den Fachämtern erfolgt, die Hinweise sind eingearbeitet. Der nun vorliegende Aktionsplan wird die Grundlage für die Quartiersarbeit in der Übergangsphase der kommenden zwei Jahre bilden.

Ziel des Verstetigungsprozesses ist es, Ansätze zu entwickeln, wie insbesondere die Ankerorte – der Garten der Begegnung und das Nachbarschaftszentrum – als zentrale Orte nachbarschaftlicher Begegnung erhalten werden können. Künftig sollen an diesen Ankerorten auch Koordinierungsaufgaben der Nachbarschaftsarbeit und des Ehrenamts übernommen sowie traditionsstiftende Veranstaltungen organisiert und durchgeführt werden. Zeitgleich soll eine positive Bilanz der Quartiersentwicklung gezogen und die Errungenschaften des Quartiersverfahrens gewürdigt werden. Die Soziale Stadt hat, als temporär begrenztes Instrument, viele positive Entwicklungen auf sozialer und nachbarschaftlicher, aber auch auf baulicher Ebene angestoßen und ermöglicht.

Trotz einer positiven Bilanz steht das Quartier weiterhin vor Herausforderungen. Zu Beginn des Quartiersverfahrens 2005 gab es einen kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang, der zum Rückbau von Wohnungen und zur Umnutzung von Einrichtungen führte. Knapp 13 Jahre später fand ein Paradigmenwechsel statt. Der innerstädtische Druck auf den Wohnungsmarkt bringt mehr Menschen nach Marzahn und lässt auch die Quartiere in der Großsiedlung wieder wachsen. Im und um das Quartier werden aktuell zahlreiche neue Wohnungen geplant und errichtet. Dieses Wachstum wirkt sich auf die Nutzung und Auslastung der sozialen Infrastruktur und des öffentlichen Raums aus. Mit dem gesamtstädtischen Bevölkerungswachstum sind zudem Verdrängungsprozesse von Problemlagen der Innenstadt in randstädtische Gebiete, wie die Großwohnsiedlung, zu erwarten. Der demografische Wandel schreitet weiter voran und das Gebiet bleibt bis heute durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil älterer Menschen geprägt. Einige von ihnen werden ihr nachbarschaftliches Engagement in den kommenden Jahren einschränken oder beenden, sodass ein Generationenwechsel bevorsteht. Auch die erheblichen Fluchtbewegungen der letzten Jahre hatten Auswirkungen auf das Quartier, sodass 2015 in der Bitterfelder Straße – im Umfeld des Quartiers – zwei Unterkünfte für Geflüchtete eingerichtet wurden. Um das nachbarschaftliche Miteinander zwischen der Bewohnerschaft und den Geflüchteten der Gemeinschaftsunterkünfte zu stärken, wurde das QM-Team im Januar 2018 durch die Initiative "Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften" (kurz: BENN) um eine Stelle erweitert. Diese spezifische Integrationsaufgabe im Quartier wird mindestens bis Ende 2021 – und damit über das QM-Verfahren hinaus – gefördert. Ohne die Erfahrungen und personellen Ressourcen des QMs wird BENN mit seiner jetzigen Struktur für 2021 und ggf. die folgenden Jahre nicht ausreichen, um die begonnenen Integrations- und Nachbarschaftsaufgaben fortzusetzen.

Das Ziel der Verstetigungsstrategie besteht darin, den genannten Herausforderungen zu begegnen und vor allem wichtige Akteure und Einrichtungen zu stärken, damit sie nach Beendigung des Verfahrens die Nachbarschaftsarbeit weiterführen können. Da die soziale Situation und die Problemlagen innerhalb und außerhalb des Quartiers ähnlich sind, bietet der Verstetigungsprozess für den Bezirk zugleich die Chance, die aufgebauten Vernetzungsstrukturen auch über die Grenzen des eigentlichen Quartiers hinaus auszuweiten. Wenn es in Zusammenarbeit mit Bezirk und Senat gelingt, dabei vor allem die Ankerorte zu sichern, dann profitieren davon künftig mehr Bewohnerinnen und Bewohner sowie Einrichtungen als bisher und es entstehen möglicherweise weitere Synergieeffekte.

1 Verstetigungspfad Anker

Das DRK-Nachbarschaftszentrum und der Garten der Begegnung entwickelten sich in den vergangenen Jahren zu Orten der Begegnung und des nachbarschaftlichen Engagements. Sie sind als wichtige Ankerorte im Quartier über die Förderung durch die Soziale Stadt hinaus zu erhalten.

1.1) DRK-Nachbarschaftszentrum

1.1.1) Kurzbeschreibung Stand

Der DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. ist seit 2000 Träger des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums „DRehKreuz“ in der Sella-Hasse-Straße 19/21 und erhält eine Regelfinanzierung durch das Jugendamt. Seit Beginn des Quartiersverfahrens wurden am Standort einzelne nachbarschaftliche Projekte mit Mitteln der Sozialen Stadt umgesetzt. 2016 wurde das DRK-Kinder-, Jugend- und Familienzentrum aus Projektmitteln um die Funktion eines Nachbarschaftszentrums erweitert. Es wurde sehr erfolgreich zu einem zentralen Ort für unterschiedliche nachbarschaftliche Aktivitäten sowie zu einer vertrauenswürdigen Anlaufstelle für die Quartiersbewohnerschaft und bietet Möglichkeiten zum Austausch und zur Beteiligung. Durch das Projekt "Neue Nachbarschaften" gehört seit Ende 2017 auch die Integration zu den Aufgaben des Nachbarschaftszentrums. Seit Januar 2018 wird die Integrationsarbeit durch die Kooperation mit BENN verstärkt. Feste und Maßnahmen finden zum Großteil in enger Zusammenarbeit statt. Das Nachbarschaftszentrum konzentriert sich dabei vor allem auf Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, die bereits im Gebiet wohnen. BENN fokussiert sich auf die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkünfte in der Bitterfelder Straße.

Aktuell koordiniert das Nachbarschaftszentrum nachbarschaftliches Engagement sowie die damit verbundenen Angebote, vernetzt nachbarschaftliche Strukturen, ist Ansprechpartner für die Bevölkerung und organisiert traditionsstiftende Veranstaltungen und Feste. Um das Ehrenamt noch stärker zu fördern, wird 2019 und 2020 das Projekt „Nachbarschaft und Ehrenamt“ umgesetzt, das inzwischen beantragt ist und vom Programmdienstleister geprüft wird. Durch das Projekt soll – vor dem Hintergrund der Verstetigung – das ehrenamtliche Engagement gefördert und professionalisiert werden. Ziele sind die Information über ehrenamtliche Einsatzmöglichkeiten, die Schulung bereits aktiver und die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. Dabei geht es nicht nur um ein Engagement am DRK-Nachbarschaftszentrum, sondern gleichermaßen in anderen Bereichen, so auch im Garten der Begegnung bzw. für die Quartierentwicklung generell.

DRK Nachbarschaftszentrum – aktuelle Förderung aus dem Projektfonds

Name des Projekts	Programmjahr	Kosten	Fördernehmer	Projektlaufzeit
NACHBAR.SCHAFFT!	2016	95.000€	DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.	01.01.2016 – 31.12.2018
		2016: 19.000€		
		2017: 38.000€		
		2018: 38.000€		
Neue Nachbarschaften	2017	27.000€		01.11.2017 –

		2017: 2.000€ 2018: 10.000€ 2019: 15.000€		31.12.2019
Nachbarschaft und Ehrenamt	2018	75.000€		01.01.2019 – 31.12.2020
		2019: 30.000€ 2020: 45.000€		
Gesamtfördersumme 2016-2020:		197.000€		

Die räumlichen Rahmenbedingungen des Nachbarschaftszentrums wurden mit der Gestaltung des Familiencafés und Familiengartens aus Mitteln des Baufonds der Sozialen Stadt sowie einer Grundsanierung des Hauses (Stadtumbau Ost) deutlich aufgewertet. Aktuell ist noch die Gestaltung der restlichen Außenflächen offen.

1.1.2) Ziele bis Ende 2020

Das Nachbarschaftszentrum wird als geeignete Koordinierungs- und Anlaufstelle nachbarschaftlicher Belange über das bisherige Quartier hinaus und als Verbindungsglied und Vermittler zwischen der Bewohnerschaft und der Verwaltung gesehen. Ziel ist es daher, das Nachbarschaftszentrum und die geschaffenen Strukturen, inklusive einer personellen Besetzung, auch über die Verstetigung hinaus für Nachbarschaftsarbeit und Stadtteilkoordination im Quartier zu erhalten und die Nachbarschaftsarbeit kontinuierlich fortzusetzen. In der verbleibenden Zeit ist hierfür die Finanzierung zu sichern. Auch die Bewohnerschaft spricht sich ebenfalls für einen solchen „Kümmerer“ aus.

Im Vordergrund der Nachbarschaftsarbeit steht dabei:

- nachbarschaftliches Engagement fördern und unterstützen,
- nachbarschaftliche Angebote koordinieren und ggf. neue, bedarfsorientierte Angebote entwickeln,
- Öffentlichkeitsarbeit für Feste und regelmäßige Veranstaltungen durchführen,
- Verantwortungsgefühl für das Quartier stärken,
- Anlaufstelle für Belange des Quartiers und der Bewohnerschaft,
- bewohnerorientierte Möglichkeiten zur Ansprache in Problemlagen und Einsamkeit schaffen,
- kulturelle Begegnung fördern und ausbauen.

Einzelne Bestandteile anderer Projekte oder Funktionen des QMs sind ebenfalls an das Nachbarschaftszentrum anzubinden, bspw. die Koordinierung eines quartiersübergreifenden Netzwerks (siehe Kapitel 2), die Verwaltung eines potenziellen Verfügungsfonds oder die Erstellung des bereits zur Tradition gewordenen monatlichen Veranstaltungskalenders.

Wenn das Quartiersmanagement wegfällt, soll das Nachbarschaftszentrum zudem Aufgaben der Stadtteilkoordination, die über Nachbarschaftsaufgaben hinaus gehen, übernehmen. Hierzu gehören:

- Themen und Bedarfe des (erweiterten) Gebietes aufgreifen und an den Bezirk kommunizieren,
- das nachbarschaftliche Miteinander fördern,
- ein Quartiersnetzwerk (siehe Kapitel 2) koordinieren sowie
- Akteure vor Ort, Bewohnerschaft und Verwaltung vernetzen.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf sind die Stadtteilzentren weitgehend für diese Aufgaben zuständig. Aufgrund der Größe des Stadtteils Marzahn-Mitte mit perspektivisch fast 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie der räumlichen Distanz zum Stadtteilzentrum selbst wird derzeit diskutiert, inwiefern das Nachbarschaftszentrum Teilaufgaben für das Quartier und sein weiteres Umfeld übernehmen und damit eine Filiale des Stadtteilzentrums Marzahn-Mitte bilden kann. In einer ersten Phase können dafür die Räumlichkeiten des DRK-Kinder-, Jugend- und Familienzentrums genutzt werden. Als Alternative für die Filiale bzw. das Stadtteilzentrum selbst wären ggf. ab Mitte 2022 Raumpotenziale in den neuen Ringkolonnaden interessant. Dafür spricht die zentrale Lage im Quartier bzw. für den gesamten Stadtteil. Die-

se Entwicklungen sind künftig zwischen Bezirk und Eigentümer (degewo) zu diskutieren und vorzubereiten. Prioritäres Ziel aus Sicht des QMs ist aktuell jedoch der Erhalt eines Nachbarschaftszentrums und der Stadtteilarbeit, die Wahl des Standorts ist nachgeordnet.

1.1.3) Aktionsplan

Aufgaben QM-Team

Das QM-Team befindet sich in einem intensiven Austausch mit der Senatsverwaltung, den Fachämtern, dem DRK sowie dem Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, um das Nachbarschaftszentrum für die Stadtteilkoordination im Quartier erhalten zu können. Parallel wird die Schaffung einer Außenstelle des Stadtteilzentrums diskutiert. Dies soll bereits 2019 in der Neuauflage der Verträge zu den Stadtteilzentren 2020/2021 verankert werden.

Die Aufgaben des QM-Teams bestehen weiterhin darin:

- eine Strategie zur Fortführung und Sicherung der Nachbarschaftsarbeit zu erarbeiten,
- in Abstimmung mit beteiligten Ämtern und Akteuren Finanzierungsmöglichkeiten zur Gestaltung der Außenflächen des DRK zu suchen,
- Inhalte und Strukturen der Nachbarschaftsarbeit mit Wohnungsunternehmen zu diskutieren, um Unterstützung zu bekommen,
- geeignete Räumlichkeiten für eine Stadtteilfiliale zu finden.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Sicherung einer Personalstelle für Stadtteilkoordination und Nachbarschaftsarbeit, angebunden an das zuständige Stadtteilzentrum; hierfür auch enge Abstimmung mit dem Senat,
- Sicherung der bezirklichen Stadtteilkoordination als Ansprechpartner für das Nachbarschaftszentrum,
- Ko-Finanzierung der Stadtteilkoordination,
- Verhandlungen über räumliche Potenziale mit den Wohnungsunternehmen,
- Akquise von Fördermitteln für die ausstehende Sanierung der DRK-Außenflächen.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- Abstimmung und Koordinierung von Nachbarschaftsaufgaben mit den Wohnungsunternehmen degewo und WG Marzahner Tor sowie ihrem „Wohnfühltreff“,
- Ggf. Übernahme weiterer Funktionen der Nachbarschaftsarbeit durch die Wohnungsunternehmen, in Abhängigkeit von der Ausgestaltung des Nachbarschaftszentrums,
- Ggf. Bereitstellung von Räumlichkeiten für das Nachbarschaftszentrum und nachbarschaftliche Angebote durch die Wohnungsunternehmen,
- Vermittlung und Engagement des Stadtteilzentrums Marzahn Mitte/Volkssolidarität, die Idee der Filiale des Stadtteilzentrums in die Neuauflage der Stadtteilverträge einzuarbeiten,
- Professionalisierung und Gewinnung neuer Ehrenamtlichen durch das DRK im Rahmen des Projektes "Nachbarschaft und Ehrenamt".

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

- Beitrag zu Sicherung der Finanzierung für die genannte Personalstelle, hierbei enge Abstimmung mit dem Bezirksamt und in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, als Verantwortliche für die senatsfinanzierten Stadtteilzentren
- Ko-Finanzierung der Stadtteilkoordination,
- Bereitstellung von Mitteln zur Gestaltung der Außenflächen des DRK (Baufonds).

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

- Bereitstellung der Mittel für die Gestaltung der Außenflächen/des Familiengartens (Terrasse,

Ballspielfläche, Wege, Kräuterbeete): ca. 180.000 Euro.

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

- Langfristige Sicherung der Personalstelle für die Stadtteilkoordination im Quartier, entweder am bisherigen Nachbarschaftszentrum bzw. perspektivisch an einem neuen Standort für das Stadtteilzentrum: 60.000 Euro Personalkosten, Betriebskosten und Sachkosten pro Jahr in Ko-Finanzierung durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie das Bezirksamt

1.2) Garten der Begegnung

1.2.1) Kurzbeschreibung/ Stand

Mit Mitteln der Städtebauförderung wurde der ehemalige Schulgarten der Alfred-Döblin-Schule seit 2007 zum Garten der Begegnung umgebaut. Damit ist im Quartier Mehrower Allee innerhalb des letzten Jahrzehnts eine attraktive, grüne Oase, ein Veranstaltungsort, eine Bildungsstätte in der Natur und – vor allem – ein Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft entstanden, der von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Einrichtungen gleichermaßen geschätzt wird. Das Interesse am Garten der Begegnung in der Bevölkerung ist kontinuierlich gewachsen, was sich an der hohen Zahl von Besucherinnen und Besuchern sowie der wachsenden Nachfrage an Bewohnerbeeten zeigt.

Die jetzt vorhandenen räumlichen und inhaltlichen Rahmenbedingungen wurden durch erhebliche öffentliche Förderung, insbesondere aus Mitteln der Sozialen Stadt, geschaffen:

- Baulich-investive Maßnahmen (Baufonds Soziale Stadt, „Bildung im Quartier“ – BIQ, LSK): insgesamt 524.280 Euro,
- Maßnahmen zur Programm- und Angebotsentwicklung sowie zur Bewirtschaftung des Gartens (Projekt- und Aktionsfonds Soziale Stadt): rund 215.000 Euro sowie
- kontinuierlich unterstützende Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung.

Durch den Einsatz dieser Fördermittel konnten im Garten der Begegnung errichtet werden:

- über 40 Bewohnerbeete, darunter einige Hochbeete,
- eine offene Bühne mit Veranstaltungsfläche,
- ein Lehmhaus mit Küche,
- ein Lehrpfad,
- ein grünes Klassenzimmer und
- ein Ökolabor.

Mit dieser Ausstattung, den baulichen Maßnahmen und sozialen Projekten ist der Garten derzeit in einem herausragenden Zustand, was nicht zuletzt auch den Kompetenzen und dem Engagement des aktuellen Trägers, Agrarbörse Deutschland Ost e.V., zu verdanken ist. Die Agrarbörse hat bis 2020 einen Nutzungsvertrag mit dem Straßen- und Grünflächenamt. Die Projektmittel laufen allerdings bereits 2019 aus. Mit den geförderten Investitionen ist für den Bezirk als Eigentümer, eine Verpflichtung für die Nutzung als Nachbarschaftsgarten bis 2026 verbunden (Bindungsfrist).

Aktuell wird die Agrarbörse durch das Projekt „Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begegnung“ mit insgesamt 38.000 Euro aus der Sozialen Stadt bis Ende 2019 gefördert (2017: 8.000 Euro, 2018: 15.000 Euro und 2019: 15.000 Euro). Im Mittelpunkt des laufenden Projekts stehen die Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen zur Natur- und Umweltbildung, zur Bildung im Grünen sowie die Förderung des Ehrenamts. Bisher ist es allerdings nicht gelungen, eine kontinuierlich aktive Gruppe Ehrenamtlicher zu gewinnen.

Derzeit werden die Öffnungszeiten und die Pflege der Gemeinschaftsflächen durch Beschäftigte des

zweiten Arbeitsmarktes, vorrangig 7 MAE-Kräfte, gewährleistet. Da bezirkswweit die Zahl der MAE-Kräfte für 2019 drastisch reduziert wurde, sind die kontinuierliche Zugänglichkeit und die Qualität bereits im kommenden Jahr gefährdet. Andere Beschäftigungsmöglichkeiten des zweiten Arbeitsmarktes sind für den Träger, nach eigenen Aussagen, mit zu hohen Kosten verbunden und daher nicht möglich.

1.2.2) Ziele bis Ende 2020

In den verbleibenden zwei Jahren kommt es darauf an, Strategien zu entwickeln, den Garten der Begegnung langfristig und über eine Förderung der Sozialen Stadt hinaus zu erhalten. Dafür müssen im Gebiet engagierte Partner und mehr ehrenamtliches Engagement für den Garten gewonnen werden. Als Eigentümer der Flächen und aufgrund der Bindungsfrist ist aber auch der Bezirk noch stärker in die Verantwortung zu ziehen. Insgesamt sind Lösungen zu finden vor allem für:

- kontinuierliche Zugänglichkeit des Gartens für Besucherinnen und Besucher (bspw. täglich 10 bis 18 Uhr),
- Pflege der öffentlichen Flächen,
- Bewirtschaftung und Instandhaltung des Gartens, vor allem der Gemeinschaftsflächen sowie
- Aufbau einer stabilen Ehrenamtsgruppe.

Hierfür sollen zur Verstetigung des Gartens und beruhend auf den bisherigen Projekterfahrungen letztmals Projektmittel für die Jahre 2020 bis 2022 beantragt werden. Ziel ist es, verstärkt ehrenamtliche Strukturen aufzubauen und weitere finanzielle Mittel, vor allem auch für Veranstaltungen und Angebote im Garten zu akquirieren. Obwohl die fachliche Arbeit der Agrarbörse im Garten der Begegnung sehr geschätzt wird, ist vorgesehen, das Projekt auszuschreiben, um einen neuen Ansatz für eine nachhaltige Verstetigung zu finden und kein bloßes Folgeprojekt zu generieren. Für die Agrarbörse selbst ist – ihren Aussagen entsprechend – die Bewirtschaftung des Gartens ohne Förderung von Personalkosten nicht möglich. Im Zusammenhang mit der Sicherung des Nachbarschaftszentrums kann auch über eine gemeinsame Trägerschaft beider benachbarter Ankerorte nachgedacht werden. Das DRK hat hieran bereits Interesse bekundet. Wichtig ist, dass der Garten auch nach 2019 langfristig von einem gemeinnützigen Träger bewirtschaftet wird, um so einerseits eine Befreiung von der Pacht und andererseits eine fachliche Betreuung sicherzustellen. Dieser Träger sollte möglichst eng mit Partnern der Quartiersentwicklung, wie den Wohnungsunternehmen degewo und WG Marzahner Tor sowie ggf. auch den Bildungseinrichtungen, zusammenarbeiten. Diese sind als starke Kooperationspartner für den Garten zu gewinnen, um sich an der Erhaltung des Gartens zu beteiligen. Von den beiden Wohnungsunternehmen gab es bereits positive Signale zu einer Zusammenarbeit. Parallel müssen aber auch die Beetonutzerinnen und -nutzer stärker in die Pflege des Gartens einbezogen werden.

Dennoch: auch über das neu zu entwickelnde Projekt hinaus wird es langfristig einen „Kümmerer“ für den Garten der Begegnung brauchen, der fachlich qualifiziert ist, Kenntnisse über die Beantragung von Fördermitteln besitzt und Ehrenamtliche anleiten sowie neu gewinnen kann.

1.2.3) Aktionsplan

Aufgaben QM-Team

Das QM-Team befindet sich in einem intensiven Austausch mit der Agrarbörse, den Fachämtern sowie den Wohnungsunternehmen zur Zukunft des Gartens. Im November 2018 gab es einen ersten Workshop mit den Wohnungsunternehmen sowie dem Straßen- und Grünflächenamt, um eine gemeinsame Strategie zum Erhalt des Gartens zu entwickeln. Demnächst sind noch weitere Quartiersakteure für ein Engagement im Garten anzusprechen und zu gewinnen.

Im Anschluss daran hat das QM eine an die Übergangsphase angepassten Projektidee erarbeitet, um nochmals Projektmittel aus der Sozialen Stadt zu erhalten. Eine erste Ideenskizze für die letztmalige Förderung des Gartens der Begegnung wird mit dem Aktionsplan zusammen bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen eingereicht.

Aufgaben des QMs in der Verstetigungsphase werden weiterhin sein:

- eine Strategie zum Erhalt des Gartens nach Auslaufen der Projektförderung und auch der Verstetigung zu entwickeln,
- Wohnungsunternehmen und Einrichtungen des Quartiers als Kooperationspartner zu gewinnen,
- einen geeigneten Träger für die Fortführung und Pflege des Gartens zu finden und gemeinsam mit ihm Arbeitsgelegenheiten für Ehrenamtliche bzw. Bewohnerinnen und Bewohner zu entwickeln,
- den Garten noch stärker als bisher als Ort für öffentliche und private Veranstaltungen zu bewerben,
- mehr Ehrenamtliche für den Garten zu gewinnen,
- den Übergang vom aktuellen zum zu beantragenden Projekt und ggf. einen Trägerwechsel zu begleiten.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Prüfung der Befreiung von den Betriebskosten,
- Gewährleistung der Befreiung von Pachtzahlungen,
- Unterstützung des Trägers bei der Beantragung von Arbeitsmarktmaßnahmen für den Garten,
- Projektkoordination und Projektbegleitung nach Verstetigung des QMs (nach 2020) bei erfolgreicher Beantragung von weiteren Projektmitteln in der Überleitungsphase,
- ggf. Übernahme von (Teil)-Pflegeleistungen und Bewirtschaftungskosten,
- Bereitstellung von MAE-Kräften,
- Sicherung der Öffnungszeiten über die Verstetigung und Projektlaufzeit hinaus (Bindungsfrist).

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- ggf. Übernahme von (Teil)-Pflegeleistungen durch die Wohnungsunternehmen,
- Zusammenarbeit mit anderen Partnern zur kooperativen Pflege und Bewirtschaftung des Gartens,
- (private) Vermietung des Gartens anwerben,
- Angebote des Gartens anwerben/ darauf aufmerksam machen.

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

- Bereitstellung von neuen Projektmitteln in Höhe von insg. 60.000 Euro zur Stabilisierung des Gartens von 2020 bis 2022

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Für die Überleitungsphase ab 2020 werden weitere Projektmittel beantragt. Es besteht ein Bedarf von rund 60.000 Euro für die Jahre 2020 bis 2022 mit rund 20.000 Euro pro Jahr.

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

Langfristig sind die Betriebskosten des Gartens, momentan jährlich rund 4.000 Euro, sowie Instandhaltungs- und Bewirtschaftungskosten zu decken. Die Bewirtschaftung des Gartens bedarf auch langfristig der Koordinierung eines Trägers, um die Qualität des Gartens zu gewährleisten. Eine personelle Unterstützung bzw. ein Beitrag zu deren Finanzierung – ggf. im Zusammenspiel mit dem Nachbarschaftszentrum/Stadtteilzentrum (siehe unter 1.1) – bleibt nötig. Für Veranstaltungen und Angebote sind kontinuierlich finanzielle Mittel und Förderungen einzuwerben.

2 Verstetigungspfad Engagement/ Beteiligung

Für Engagement und langfristig erfolgreiche Gebietsentwicklung ist es erforderlich, die Ressourcen der Bewohnerschaft und der Träger zu bündeln, zumal die Einrichtungen des Quartiers auch die Orte sind,

an denen sich Bewohnerinnen und Bewohner bereits ehrenamtlich engagieren, bspw. am DRK-Nachbarschaftszentrum oder an der Kita Sonnenschein. Daher werden die Verstetigungspfade Engagement/ Beteiligung und Netzwerke im aktuellen Abschnitt dieses Aktionsplans bereits gemeinsam gedacht.

2.1) Kurzbeschreibung/ Stand

Die Mitglieder des Quartiersrats sind grundsätzlich an der Entwicklung ihres Wohnumfeldes interessiert, allerdings handelt es sich hier fast ausschließlich um ältere Bewohnerinnen und Bewohner. Trotz des Interesses an der Quartiersentwicklung der älteren Bewohnerschaft bestehen wenig Eigeninitiative und Potentiale zur Selbstorganisation eines Bewohnergremiums werden eher gering eingeschätzt. Daher ist u.a. auch die Übernahme oder Fortführung der Website durch die Bewohnergruppe nicht realistisch. Vor allem das Nachbarschaftszentrum und die Kita Sonnenschein konnten Ehrenamtliche für die Durchführung oder Begleitung von Angeboten gewinnen. Obwohl der Bewohnerschaft der Garten der Begegnung sehr am Herzen liegt, ist es hier bisher nicht gelungen, eine stabile und kontinuierliche Gruppe an Ehrenamtlichen für die Arbeit im Garten zu bilden.

Jugendliche oder Bewohnerinnen und Bewohner im erwerbsfähigen Alter konnten während des gesamten Quartiersverfahrens kaum für die Quartiersentwicklung aktiviert werden. Lediglich in Projekten und Aktionen kam es zum interessenorientierten Austausch mit diesen Altersgruppen. So ist beispielsweise der Kitagarten mit Unterstützung zahlreicher aktiver Eltern umgestaltet worden. Auch beim Kinderzirkus Cabuwazi hat sich eine Gruppe aktiver Eltern gefunden, die beim Aufbau oder der Gestaltung von Requisiten unterstützt. Aktuell setzt die Kinder- und Jugendeinrichtung Haus der Begegnung M3 e.V. das Projekt „Aktive Jugend im Quartier“ um. Ziel dieses Projekts ist es, Kinder und Jugendliche über einen medienpädagogischen Ansatz für ihr Wohnumfeld und die Quartiersentwicklung zu begeistern.

Der Kontakt zu Spätaussiedlern und der vietnamesischen Bevölkerung und ihre Beteiligung im Quartier funktioniert hauptsächlich über Multiplikatoren, die im Rahmen von Projekten finanziert werden, um Veranstaltungen und Angebote zu organisieren. Die Multiplikatoren haben allerdings signalisiert, dass sie ihre Tätigkeiten ohne diese Honorare nicht fortsetzen werden.

Aus verschiedenen Projekten heraus sind diverse Gruppen entstanden, die sich über gemeinsame Interessen definieren, wie beispielsweise der Männertreff, die Frauensportgruppe oder die 3000-Schritte-Gruppe. Viele dieser Interessensgemeinschaften organisieren sich weitestgehend selbst und bedürfen nur geringer Unterstützung mit Sachmitteln (Aktionsfonds) oder bei der Bereitstellung von Räumen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Bewohnerschaft vorrangig nur interessenbezogen beteiligen lässt, sowohl für Feste und regelmäßige Aktionen als auch Beteiligungsveranstaltungen bedarf es einer persönlichen Ansprache. Eine Selbstorganisation dieser Veranstaltungen ist nicht realistisch.

2015 wurde im Rahmen eines Nachbarschaftsprojekts ein Netzwerk für Familie und Nachbarschaft gegründet. 2018 übernahm das DRK-Nachbarschaftszentrum die Koordination dieses Netzwerks, dem sich auch das Netzwerk für Sport und Bewegung im Quartier angeschlossen hat. Das Netzwerk für Familie und Nachbarschaft kann als Grundlage eines künftigen gemeinsamen Quartiersnetzwerks¹ aus Vertreterinnen und Vertretern der Bewohnerschaft sowie den Trägern dienen. Als starke Partner der Quartiersentwicklung haben sich die Wohnungsunternehmen degewo und die Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor sowie die Kita Sonnenschein, das Tagore-Gymnasium, das DRK und die Agrarbörse erwiesen.

Im Rahmen des Projektes „Neue Nachbarschaften“, welches an das Nachbarschaftszentrum angeglie-

¹ Unter dem Begriff Quartier wird an dieser Stelle und in Bezug auf das Quartiersnetzwerk nicht die Gebietskulisse des QM gemeint, sondern ein über die Grenzen des QM hinaus aktives Netzwerk. Die Grenzen des Quartiers werden aufgeweitet.

dert ist, sowie der seit Januar 2018 geförderten Initiative BENN (siehe Präambel) gibt es wachsenden Kontakt zu Menschen mit Fluchthintergrund und eine wachsende Zahl an Aktivitäten, mit denen die bisherige und die neue Nachbarschaft erreicht wird. BENN im QM ist aktuell mit einer Stelle besetzt und nur im Zusammenhang mit dem QM zu sehen, da auf bestehende QM-Strukturen, die Erfahrungen und personelle Ressourcen zurückgegriffen und durch die direkte Zusammenarbeit von BENN und QM-Team Aufgaben gebündelt werden bzw. arbeitsteilig agiert wird. Bislang ist die BENN-Vor-Ort-Arbeit auf die Gemeinschaftsunterkünfte der Bitterfelder Straße fokussiert, findet aber auch im Quartier Anknüpfungspunkte, z.B. beim Quartiersrat und bei Nachbarschaftsfesten. Die Nachbarschaftsarbeit wird dagegen hauptsächlich vom QM-Team übernommen. Durch den Wegfall der personellen und finanziellen Ausstattung des QMs sowie der dazugehörigen Strukturen Ende 2020 wird sich das Aufgabengebiet von BENN am Standort Mehrower Allee verändern und erweitern, so dass sich die personelle Ausstattung für BENN an die anderer BENN-Standorte anlehnen sollte.

2.2) Ziele bis Ende 2020

Übergeordnetes Ziel ist es, ein tragfähiges, quartiersübergreifendes Netzwerk aufzubauen, bestehend aus ehrenamtlichen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern und Einrichtungen des (erweiterten) Gebietes, das sich für die Belange des Gebietes einsetzt, aktuelle Entwicklungen diskutiert und diese transportiert, bspw. an das Bezirksamt oder in die BVV. Um aktiv im Netzwerk mitwirken und eine Funktion übernehmen zu können, bedarf es der Professionalisierung des Ehrenamts, bspw. durch Schulungen. Wichtig ist, dass dieses Netzwerk offen für Interessierte und Partner außerhalb der Quartiersgrenzen ist und auch Bewohnerinnen und Bewohner und Träger über die Grenzen des Quartiers hinaus einbezogen werden.

Die Begleitung dieses Netzwerks kann an das Nachbarschaftszentrum angegliedert werden. Bewohnerinnen und Bewohner, die bereits an Einrichtungen aktiv sind, wie bspw. die Eltern an der Kita Sonnenschein oder am Zirkus Cabuwazi, sollen stärker einbezogen werden.

Weitere gemeinsame Ziele der Verstetigungspfade Engagement/ Beteiligung sowie Netzwerke sind:

- Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern und Einrichtungen in die Umsetzung des Verstetigungsprozesses,
- Stärkung der Nachbarschaften durch gemeinsame Aktionen und Treffs,
- Fortführung und Erhalt der traditionsstiftenden Feste und Veranstaltungen, die durch ein Quartiersnetzwerk organisiert werden,
- Einrichtung eines Verfügungsfonds (ähnlich Aktionsfonds) und Suche nach einem Verantwortlichen zur Verwaltung des Fonds,
- Fortführung und Erhalt der selbsttragenden Gruppen,
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements und Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher, bspw. für die Ankerorte.

Die Stärkung der Nachbarschaft und die Förderung des nachbarschaftlichen Engagements bleiben darüber hinaus – neben den generellen Herausforderungen am Standort – jedoch auch als Aufgaben für das BENN-Management bestehen² und übersteigen die Möglichkeiten der bisherigen personellen und ggf. auch finanziellen Ausstattung:

- die Unterkunftsbewohnerschaft ist weiter schwer erreichbar, u.a. durch die städtebauliche Trennung vom Wohnquartier (Bahntrasse, vierspurige Straße),
- die beschriebene Trennung des Wohngebiets und der Gemeinschaftsunterkünfte erfordert auch über 2020 hinaus BENN-Engagement auf beiden Seiten der Bahntrasse,
- Eine Beziehungsarbeit ist insbesondere für Beteiligungsmaßnahmen unerlässlich,
- der Vernetzungsbedarf zwischen den Akteuren im Umfeld der Gemeinschaftsunterkünfte wird auch nach 2020 weiterhin bestehen.
- die BENN- Mitarbeiter kümmern sich nach 2020 auch vermehrt um die Belange der Nachbar-

² gemäß den Zielen für BENN-Standorte ohne QM-Bezug

schaft im Wohnquartier und übernehmen damit gemeinsam mit dem Nachbarschaftszentrum bisherige QM-Aufgaben.

Um keine Verwirrung innerhalb der Bewohnerschaft über die Verstetigung des QMs und die Fortführung von BENN zu verursachen, ist es jedoch nicht sinnvoll, dafür die bisherigen Räume des QMs weiter zu nutzen. Die Beendigung des QM-Verfahrens ist auch durch die Schließung des QM-Büros zu verdeutlichen. Im Übergangszeitraum ist daher zu klären, wie das BENN-Management Mehrower Allee an das Nachbarschaftszentrum, das Stadtteilzentrum oder an andere Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zu den Gemeinschaftsunterkünften angegliedert werden kann. Auch ein "mobiles" Büro, das zwischen wichtigen Einrichtungen wechseln kann, ist als Idee noch mit den beteiligten Akteuren zu diskutieren und abzustimmen.

2.3) Aktionsplan

Aufgaben des QM-Team

- Etablierung eines Quartiersnetzwerks und Überführung/ Angliederung des Quartiersrates an dieses Netzwerk,
- Einbindung von Trägern und Einrichtungen in ein Quartiersnetzwerk,
- Aktivierung der Jugendlichen im Rahmen des Projektes "Aktive Jugend im Quartier", nach Möglichkeit Gewinnung für die Mitarbeit in einzelnen Aktionen,
- Stärkung der Ehrenamtlichen, Qualifizierung der Ehrenamtlichen zur Übernahme der Koordination einzelner Angebote,
- Anerkennung und Wertschätzung von Ehrenamtlichen,
- Organisation eines Abschiedsfestes im Jahr 2020 zur Würdigung der Arbeit von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern,
- Stärkere Verzahnung zwischen dem Garten der Begegnung und dem Nachbarschaftszentrum bei der Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen.

Aufgaben des QM-Teams im Einzelnen zur Stärkung des Ehrenamts/ zum Erhalt der selbsttragenden Gruppen:

- Frauensport 50+: Klärung der Möglichkeit der Weiterführung in der Kiezsporthalle nach Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Turnhalle des Tagore-Gymnasiums,
- 3000 Schritte: Klärung der Weiterführung, Abstimmung zum weiteren Treffpunkt,
- Offener Tanztreff, weitere kleinere Sportangebote im DRK-Nachbarschaftszentrum: Klärung der Möglichkeit der weiteren Nutzung der Räume,
- Männertreff: Klärung der Raumfrage nach Abriss der Ringkolonnaden Nord (Herbst 2019).

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Etablierung eines Ansprechpartners auf Bezirksebene,
- Schaffung von Rahmenbedingungen für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Bewohnerinnen, und Bewohnern sowie Fachämtern (OE SPK) (siehe Kapitel 4),
- Bereitstellung eines Verfügungsfonds, ggf. als Teil des Bürgerhaushalts.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- aktive Teilnahme am Quartiersnetzwerk,
- Anleitung und Begleitung der ehrenamtlichen Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiersnetzwerks bei der Umsetzung von Veranstaltungen und Angeboten,
- Unterstützung von selbsttragenden Interessensgruppen, bspw. durch die Bereitstellung von Räumen oder Öffentlichkeitsarbeit etc.,
- Betreuung und Verwaltung des Verfügungsfonds, bspw. durch das Nachbarschaftszentrum,

- Weiterbildung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen im Projekt „Nachbarschaft und Ehrenamt“ durch das DRK.

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

- Erhöhung der personellen Ressourcen von BENN zur Fortführung der Initiative nach der Verstetigung des QMs,
- Aufstockung der finanziellen Mittel für BENN,
- Klärung der Standort-Frage für das BENN-Büro nach 2020.

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

- Bereitstellung eines Verfügungsfonds in Höhe von jährlich mindestens 5.000 Euro ab 2021

3 Verstetigungspfad Netzwerke

Für das (erweiterte) Quartier soll ein offenes Gremium in Zusammenarbeit von ehrenamtlich engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern und Einrichtungen entstehen. Die Verstetigung entstandener Netzwerke ist daher im Zusammenhang mit der Verstetigung des Engagements (Kapitel 2) zu sehen und wurde dort für beide Pfade beschrieben.

4 Verstetigungspfad Bezirks- und Stadtteilkoordination

4.1 Kurzbeschreibung/ Stand

Das Quartier Mehrower Allee liegt im Stadtteil Marzahn-Mitte. Das zugehörige Stadtteilzentrum wirkt jedoch, aufgrund der Größe des Stadtteils und der Entfernung zwischen Stadtteilzentrum und Quartier, kaum in das Quartiersgebiet hinein. Derzeit wird die Nachbarschaftsarbeit im Quartier vom DRK-Nachbarschaftszentrum geleistet, das in dieser Hinsicht ähnliche Aufgaben wie das Stadtteilzentrum wahrnimmt. Jedoch bedarf es auch nach der Verstetigung des Quartiersmanagements einer solchen Nachbarschafts- und Stadtteilkoordination im Gebiet. Daher sind aktuell Möglichkeiten zur Sicherung dieser Aufgaben im Zusammenspiel mit der Weiterentwicklung des Stadtteilzentrums zu verhandeln (siehe Kapitel 1). Die anhaltende Notwendigkeit einer Stadtteilkoordination liegt aber nicht nur in der Verstetigung des QMs, sondern auch im bevorstehenden Bevölkerungswachstum durch den Wohnungsneubau.

Auf bezirklicher Ebene wird aktuell eine Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungs- und Koordination (kurz: OE SPK) geschaffen. Aufgabe dieser OE SPK ist die Bezirks-, Daten- und Stadtteilkoordination (siehe Handbuch zur Sozialraumorientierung, Grundlagen der integrierten Stadt(teil)entwicklung Berlin, 2009, S. 22).

4.2 Ziele bis Ende 2020

Ziel ist es, die bisherige Nachbarschaftsarbeit zu sichern und eine Stadtteilkoordination räumlich im Quartier zu verankern (siehe Kapitel 1.1.2). Zeitgleich sollte diese Stadtteilkoordination in einem engen Austausch mit der bezirklichen OE SPK stehen.

4.3 Aktionsplan

Aufgaben des QM-Team

- Wissenstransfer: klären, wie das Wissen über das Quartier und die Strukturen kompakt erfasst und zur weiteren Verwendung durch Andere aufgearbeitet werden kann,

- Übergabe von Aufgaben an Einrichtungen bzw. das Bezirksamt.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- OE SPK als Ansprechpartner für die Stadtteilkoordination einrichten,
- Kommunikation quartiersrelevanter Themen und Belange an Verantwortliche (auf bezirklicher Ebene),
- Ämterübergreifende Vernetzung und Kommunikation,
- Austausch und Kooperation der „Vernetzungsrunde Jugendarbeit“ des Jugendamts mit dem Quartiersnetzwerk,
- Hilfestellung bei der Etablierung einer Stadtteilfiliale im Quartier,
- Unterstützung bei der Einrichtung eines Verfügungsfonds (siehe Kapitel 1.1.2), bspw. aus dem Bürgerhaushalt,
- Projektbegleitung und -koordination des geplanten Projekts für den Garten der Begegnung nach Verstetigung des QMs.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- Austausch und Vernetzung mit Stadtteilkoordination

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

- Begleitung und Unterstützung der bezirklichen Koordinierungsstelle

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

Wie bereits in Kapitel 1.1) erläutert, ist der Erhalt der Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit im Quartier zwingend notwendig und langfristig zu finanzieren.

5 Verstetigungspfad Soziale Infrastruktur

5.1 Kurzbeschreibung/ Stand

Zur bezirklichen sozialen Infrastruktur des Gebietes zählen die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, das Tagore-Gymnasium, die Kita Sonnenschein, die Kita Kreuz und Quer, das DRK Kinder-, Jugend- und Familienzentrum, die großflächigen Sportanlagen an der Franz-Stenzer-Straße sowie die Kiezsporthalle, aber auch der Garten der Begegnung (siehe Kapitel 1). Über verschiedene Projekte (siehe Kapitel 1.1) wird das Nachbarschaftszentrum am Standort des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums finanziert. Die Kita Sonnenschein ist Träger des Projektes „Austausch zwischen Generationen“, welches bis Ende 2019 vor Ort umgesetzt wird und die Förderung von Toleranz und Verständnis unterschiedlicher, im Quartier lebender Generationen zum Ziel hat. Aktuell setzt der Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi an der Kita Sonnenschein und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule das Projekt „Bildungschancen für alle Kinder“ um. Dadurch werden die Konzentration und Bewegung von Kindern mit sprachlichen und motorischen Defiziten über einen zirkuspädagogischen Ansatz gefördert. Zeitgleich sollen Eltern und Pädagogen in diesem Bereich geschult und ein Netzwerk aus ehrenamtlichen Eltern für den Kinderzirkus gegründet werden.

Mit Mitteln der Sozialen Stadt und anderer Städtebauförderprogramme wurden die Schulen und Kitas des Quartiers inklusive ihrer Außenanlagen saniert und zum Teil auch erweitert. Die Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen ist sehr unterschiedlich: starke Partner des Quartiers sind das Tagore-Gymnasium, die Kita Sonnenschein, das DRK und die Agrarbörse als aktueller Träger des Gartens. Eine gute Zusammenarbeit gibt es zudem mit dem FC NordOst (Sportanlagen) und Cabuwazi, in An-

sätzen auch mit der Grundschule, die Erwartungen an eine Quartiersschule haben sich allerdings bisher nicht erfüllt.

Die Kapazitäten des Tagore-Gymnasiums können mit der anhaltend wachsenden Zahl an Schülerinnen und Schülern kaum mithalten, sodass eine Erweiterung nach wie vor virulent ist. Neue Raumpotenziale, darunter eine Aula, könnten zudem für Quartiersnutzungen und -veranstaltungen genutzt werden. Da der Schulhof des Tagore-Gymnasiums zwischen 2008 und 2011 aufwändig neugestaltet wurde, ist ein Verbindungsbau zwischen den bestehenden Gebäuden wie an anderen Schulstandorten nicht sinnvoll, dafür müssten geeignete Alternativen gefunden werden.

Ebenfalls offen ist die Umgestaltung der Außenflächen des Nachbarschaftszentrums beim DRK (siehe Kapitel 1.1).

5.2 Ziele bis Ende 2020

- Sicherung der Nachbarschaftsarbeit als Nachbarschafts- oder Stadtteilzentrum (siehe Kapitel 1.1),
- Träger und Einrichtungen als aktive Partner in das Quartiersnetzwerk einbinden (siehe Kapitel 2),
- Teile der Projekte an den Einrichtungen erhalten (bspw. Bewegungs- oder Vorleseangebote in der Kita Sonnenschein).

5.3 Aktionsplan

Aufgaben des QM-Team

- Einbindung der Kooperationspartner in den Verstetigungsprozess und die Quartiersentwicklung,
- Abstimmung mit Trägern und Einrichtungen, um Teile von Projekten und Angebote beibehalten zu können, bspw. in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen,
- Information und Beteiligung der Bewohnerschaft über bevorstehende Baumaßnahmen.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Abstimmung von Baumaßnahmen,
- Entscheidung und Planung eines Erweiterungsbaus für das Tagore-Gymnasium in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- Beteiligung bei der Planung eines Erweiterungsbaus für das Tagore-Gymnasium.

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

- Erweiterungsbau für das Tagore-Gymnasium,
- Außenanlagen des DRK mit rund 180.000 Euro.

6 Verstetigungspfad Öffentlicher Raum

6.1 Kurzbeschreibung/ Stand

Insgesamt sind die Grün- und Freiflächen im Quartier in einem guten Zustand, da seit Beginn des Verfahrens in die Aufwertung von Freiflächen umfangreich investiert wurde, insbesondere durch Mittel der

Städtebauförderung. Mit dem Garten der Begegnung entstand im Quartier eine von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzte Begegnungs- und Bildungsstätte in der Natur (siehe Kapitel 1.2). Der Hochzeitspark ist inzwischen berlinweit bekannt. Die neu gestalteten Schulhöfe des Tagore-Gymnasiums und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule sowie der Garten der Kita Sonnenschein tragen zur Attraktivität der Bildungseinrichtungen bei. Aktuell befinden sich zahlreiche Baumaßnahmen im Quartier und der Umgebung in Planung oder Umsetzung. In der Sella-Hasse-Straße am Tagore-Gymnasium wird ein Spielplatz aufgewertet, bis 2020 erfolgt die Umgestaltung des Vorplatzes am S-Bahnhof Mehrower Allee. Die degewo baut in der Ludwig-Renn-Straße 255 neue Wohnungen. Bis 2022 sollen die nördlichen Ringkolonnaden rückgebaut und weitere rund 120 neue Wohnungen errichtet werden. Langfristig ist auch ein Wohnungsneubau auf den Freiflächen der südlichen Ringkolonnaden geplant. Diese laufenden und bevorstehenden Baumaßnahmen werden sich auf den öffentlichen Raum auswirken. Insbesondere die Sanierung des Lindenbrunnens und des dazugehörigen Platzes an den Ringkolonnaden liegt der Bevölkerung am Herzen. Für die Sanierung lag bereits ein Baufondsantrag vor, dieser wurde aber aufgrund der gesamtheitlichen Planungen an den Ringkolonnaden zurückgestellt.

Durch das „Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung“ (kurz: BENE) werden ab 2019 der Alte Rüsternweg und sein unmittelbares Umfeld gestaltet und in das übergeordnete Radwegenetz eingebunden.

6.2 Ziele bis Ende 2020

Ziel ist es, die Qualität der öffentlichen Grünflächen des Gebietes zu erhalten und weiter zu entwickeln. Um die Attraktivität des Hochzeitsparks und auch des Gartens weiter zu steigern und Familien mit jüngeren Kindern stärker zum Verweilen einzuladen, entstand gemeinsam mit dem Straßen- und Grünflächenamt die Idee, kleine Spielinseln im Hochzeitspark und im Garten zu errichten.

6.3 Aktionsplan

Aufgaben des QM-Team

- Information und Beteiligung der Bewohnerschaft über bevorstehende Baumaßnahmen,
- Abstimmung mit Bezirksamt und Partnern der Gebietsentwicklung über Planungen und bevorstehende Baumaßnahmen.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Sanierung des Lindenbrunnens nach Abschluss der Baumaßnahmen an den Ringkolonnaden,
- Ausschreibung oder Planung von Spielinseln im Hochzeitspark und im Garten der Begegnung.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- Sicherung eines attraktiven Wohnumfelds im Bestand und im Neubau durch die Wohnungsunternehmen,
- Freiflächen mitdenken und gestalten im degewo-Neubau,
- Beteiligung der Bewohnerschaft über Neubauvorhaben.

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

- Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Sanierung des Lindenbrunnens und des Platzes.

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

- Sanierung des Lindenbrunnen-Platzes nach Abschluss des Neubaus an den Ringkolonnaden.

7 Verstetigungspfad Leuchtturm-Projekte

7.1 Kurzbeschreibung/ Stand

Als Leuchtturm-Projekte gelten die sport- und bewegungsfördernden Projekte, die beispielsweise an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, der Kita Sonnenschein oder durch den Kinderzirkus Cabuwazi umgesetzt wurden und auch immer noch werden. Die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule hat sich inzwischen generell ein bewegungsbetontes Profil gegeben und stellt beispielsweise das Schulfest unter dieses Motto.

Im Quartier hat sich der Sportaktionstag mit Stundenlauf zu einem Höhepunkt entwickelt. Die Veranstaltung fand in diesem Jahr zum 10. Mal statt und konnte bisher mit Mitteln aus verschiedenen Förderprojekten umgesetzt werden, zuletzt aus dem Netzwerk Sport und Bewegung. Dieses Projekt läuft Ende 2018 aus. Durch Spendengelder der Wohnungsunternehmen degewo, Marzahner Tor sowie Deutsche Wohnen können Bewohnerinnen und Bewohner Gelder für eine Einrichtung im und um das Quartier „erlaufen“. In diesem Jahr beteiligten sich mehr als 600 Läuferinnen und Läufer. Die Veranstaltung ist mittlerweile über die Grenzen des Quartiers hinaus bekannt und wird von einem Fest mit unterschiedlichen Bewegungsangeboten begleitet. Zudem wird die Veranstaltung durch viel ehrenamtliches Engagement umgesetzt.

Gut angenommen wurden auch die Familiensportsonntage, die ebenfalls aus dem Netzwerk für Sport und Bewegung finanziert wurden. Ein ähnliches Angebot wird in der Sporthalle in der Sitzendorfer Straße, außerhalb des Quartiers, durch das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum vom DRK durchgeführt. Das Angebot bleibt daher auch nach der Projektförderung erhalten.

7.2 Ziele bis Ende 2020

Ziel ist es, auch nach der Verstetigung Sport- und Bewegungsangebote im Quartier zu erhalten. Hierfür ist einerseits ein stabiles Netzwerk aus Partnern der Quartiersentwicklung wichtig. Zum anderen sollen Partner und Akteure von außerhalb einbezogen werden, um das Quartier über die eigenen Grenzen hinaus zu öffnen.

Eine der bedeutendsten Sport- und Bewegungsveranstaltungen ist der Sportaktionstag. Derzeit wird ein Konzept mit Finanzplan erarbeitet, wie der Sportaktionstag ab 2019 fortgeführt werden kann. Dabei soll berücksichtigt werden, die Veranstaltung zukünftig zu öffnen und als bezirkliches Fest durchzuführen. Da es sich bisher um ein lokales Projekt handelte, ist bei einer Durchführung als bezirkliche Veranstaltung eine finanzielle Aufstockung zwingend erforderlich. Die Koordination für Gesundheitsförderung der OE QPK des Bezirksamtes will sich auf bezirklicher Ebene für die Fortführung und Weiterentwicklung des Sportaktionstags einsetzen. Zu prüfen ist zudem, ob der Sportaktionstag gemeinsam mit dem interkulturellen Sportfest stattfinden kann. Das interkulturelle Sportfest findet im Rahmen der interkulturellen Tage im Bezirk Marzahn-Hellersdorf statt.

Der Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi ist aufgrund seines Angebotes ein Leuchtturmprojekt für den Bezirk, was durch die umfangreiche Sanierung und Erweiterung der Turnhalle auch durch Unterstützung des Bezirkes unterstrichen wird. Durch die Verstetigung der beiden QM-Verfahren Mehrower Allee und Marzahn NordWest verliert der Zirkus auch an finanzieller Unterstützung für die wichtige Arbeit mit den Kitas und Schulen im Umfeld. Dies ist zu kompensieren.

7.3 Aktionsplan

Aufgaben des QM-Team

- Unterstützung von Trägern bei der Fortführung und Planung bewegungsfördernder und traditionsstiftender Veranstaltungen, insb. Sportaktionstag,
- Einbindung weiterer Träger und Akteure in die Planung der traditionsstiftenden und bewegungsfördernden Veranstaltungen, um Möglichkeiten zum Erhalt zu finden,
- Zusammenarbeit mit Cabuwazi zur Nutzung der neuen räumlichen Potenziale für das Quartier und die Ziele des BENN-Managements,
- Gemeinsam mit dem Bezirksamt prüfen, inwiefern der Sportaktionstag mit dem interkulturellen Sportfest des Bezirksamts gekoppelt werden kann.

Unterstützungsbedarf durch das Bezirksamt

- Fortführung und Unterstützung bewegungsfördernder und traditionsstiftender Veranstaltungen: Sportaktionstag, ggf. im Rahmen anderer bezirklicher Aktionen und Familiensportsonntage
- Absicherung und Prüfung der Bedarfe für Familiensportsonntage und
- Unterstützung für Cabuwazi.

Unterstützungsbedarf durch Partner der Gebietsentwicklung

- Fortführung und Unterstützung bewegungsfördernder und traditionsstiftender Veranstaltungen: Sportaktionstag, Staffelwalken und Familiensportsonntage durch degewo und WG Marzahner Tor,
- Eigene bewegungsfördernde Angebote fortführen, z.B. Kitasport, lerntherapeutisches Angebot an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule,
- Angliederung von Angeboten an das Nachbarschaftszentrum,
- Bereitstellung der räumlichen Potenziale zur Mitnutzung durch Cabuwazi.

Unterstützungsbedarf durch SenStadtWohn

Finanzierungsbedarf für Überleitungsphase

Finanzierungsbedarf langfristig (Bezirkshaushalt, ggf. Landesprogramme)

- Finanzierung des jährlichen Sportaktionstags aus dem Bezirkshaushalt (Finanzieller Bedarf in Klärung),
- Unterstützung für die Arbeit des Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi als Leuchtturmprojekt für den Bezirk nach Wegfall der QMs Mehrower Allee und NordWest.

Finanzierungsbedarfe

Titel	Zeitraum	Summe	Finanzierung	Bemerkungen
Stadtteilkoordination im Quartier	ab Mai 2020	Insg. 60.000 Euro jährlich	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen; Bezirksamt	Hohe Priorität Finanzierung 30.000 Euro durch Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen; 30.000 Euro durch Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
Stabilisierung Garten der Begegnung	2019 – 2022 und langfristig	20.000 Euro jährlich (insg. 60.000 Euro)	Projektfonds Soziale Stadt	Hohe Priorität anschließende Unterstützung für Betriebskosten, Bewirtschaftung, Instandhaltung, geringfügig auch Koordinierung
Gestaltung der Außenflächen des DRK	möglichst sofort	180.000 Euro	Baufonds	
Bezirkweiter Sportaktionstag	ab 2019	in Erarbeitung	Bezirkshaushalt	
Verfügungsfonds	ab 2021	jährlich mind. 5.000 Euro	Bürgerhaushalt	
Erweiterung des Tagore-Gymnasiums		offen	Stadtumbau	
Gestaltung des Lindenbrunnen-Platzes	ab 2022	offen	Städtebauförderung: Baufonds Soziale Stadt, Stadtumbau, Grüne Infrastruktur	nach Neubau Ringkolonnaden
Errichtung kleiner Spielinseln im Hochzeitspark und im Garten der Begegnung	jederzeit	offen	Städtebauförderung: Baufonds Soziale Stadt, Stadtumbau, Grüne Infrastruktur ggf. Haushaltsmittel BA	
BENN-Standort	2021, ggf. nachfolgend	- Personal - Finanzmittel - Büro	Senatsverwaltung	

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Stand: Juni 2018

Leitfaden Verstetigung Soziale Stadt 2020 für Förderstellen und QM-Teams

Allgemeines

Die Städtebauförderung – und damit auch die Soziale Stadt - sind als Bund-Länder-Programme grundgesetzlich wie folgt geregelt: *„Die Mittel sind befristet zu gewähren und hinsichtlich ihrer Verwendung in regelmäßigen Zeitabständen zu überprüfen. Die Finanzhilfen sind im Zeitablauf mit fallenden Jahresbeträgen zu gestalten.“* (Art. 104b Abs. 2 Satz 2 und 3 GG).

Eine Fortsetzung der QM-Verfahren erfolgt jeweils für 5 Jahre, danach bzw. vor Ablauf wird **erneut evaluiert**. Für die bis Ende 2020 nicht verstetigten Gebiete heißt das: Erneute Untersuchung 2022/ 2023; voraussichtlich Beendigung bis 31.12.2025.

Die (für die Verstetigung der vier in 2015 und 2016 beendeten QM-Gebiete) von SenStadtWohn vorgegebenen **Eckpunkte** haben sich grundsätzlich bewährt und sollen beibehalten werden. Diese beinhalten: Anker, Koordinierung und Vernetzung der Akteure, Verfügungsfonds, zentrale bezirkliche Ansprechperson. Diese vier Eckpunkte sollen idealerweise am Ende der Überleitungsphase erreicht sein. Hierfür ist das QM-Team jedoch stark auf das Engagement des jeweiligen Bezirksamtes angewiesen. Diese vier Faktoren können daher keine Voraussetzung für die Entlassung eines QM-Gebietes sein, sondern stellen den wünschenswerten Zustand bei Beendigung des Verfahrens dar.

Vergleich hierzu auch die **Studie zur Verstetigung (2017)**:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/download/schlussbericht_verstetigung.pdf

Im Folgenden werden die Auswirkungen und nächsten Schritte für die bis Ende 2020 zu verstetigenden QM-Gebiete beschrieben.

Auswirkungen auf das Quartiersverfahren

Eine Reduzierung des vertraglich festgelegten **Stundenumfangs für das QM-Team** ist diesmal nicht vorgesehen. Bei frei werdenden Stellen in einem Team ist mit SenStadtWohn zu klären, ob eine Nachbesetzung erforderlich ist oder ob das Auftragsvolumen reduziert werden kann.

Es wird 2019 kein **IHEK** mehr erstellt. Das alte IHEK gilt weiter.

Stattdessen werden durch das QM-Team **Aktionspläne für die Überleitungsphase** erarbeitet bis Ende 2018. Sie dienen der Festlegung konkreter, auf die erfolgreiche Verstetigung fokussierter Maßnahmen. Ein entsprechender Leitfaden wird durch

SenStadtWohn bis Ende Juni bereitgestellt. Parallel erstellen die bezirklichen Fachämter ihre Zuarbeit zum Aktionsplan. Schwerpunkt sind die geplanten Übernahmen von Strukturen und Projekten in die bezirkliche Regelförderung mit Blick auf den kommenden Doppelhaushalt. Die Fachämter liefern ihre Bausteine bis Mitte Oktober an die QM-Teams. Diese stellen bis Ende des Jahres den Aktionsplan fertig. Bis Ende Februar 2019 sollte dieser vom Bezirksamt beschlossen werden.

Es wird den Verstetigungs-Gebieten empfohlen, keine **Quartiersrats-Wahlen** mehr durchzuführen. Wenn der QR oder die Steuerungsrunde eine Wahl jedoch für sinnvoll hält, kann eine durchgeführt werden. Allerdings sollte der Aufwand so gering wie möglich gehalten werden. Denkbar wäre z.B., dass nur Mitglieder nachgewählt werden.

Eine **Fortbildung für Quartiersräte** zu Organisationsformen bürgerschaftlichen Engagements kann bei Bedarf über die Gebietskoordination beantragt werden.

Es sollte rechtzeitig daran gedacht werden, Akteure aus der Nachbarschaft fit zu machen für die Nutzung und Erstellung von **Kiezmedien**.

Auswirkungen auf die Projektförderung

Die **letzten regulären Programmmittel** (Projektfonds) für Verstetigungs-Gebiete gibt es im PJ 2018 (Untersetzung bis 30.06.2018). Sollte die Steuerungsrunde / der Quartiersrat aufgrund der Verstetigung die Mittelplanung noch einmal anpassen wollen, so ist eine Fristverlängerung bis maximal bis zum 31.12.18 möglich.

Maßnahmen, die sich aus dem Aktionsplan oder IHEK ableiten, können auch noch mit Mitteln aus dem **Projektfonds** (PJ 2019 und PJ 2020, Laufzeit bis max. 31.12.2024) untersetzt werden, z.B. zur Unterstützung von Ankerprojekten. Diese sind auf der Steuerungsrunde zu entwickeln und über die Gebietskoordination von SenStadtWohn zu beantragen.

Baufonds-Mittel können noch bis einschließlich PJ 2020 (Frist zur Antragstellung: 31.8.2019) beantragt werden. Die letzte Tranche ist dann 2024. (Hinweis: Die Laufzeit für **Projekte mit EFRE-Mitteln** ist bis zum 30.06.2022 begrenzt.)

Voraussetzung für die Förderung ist, dass die Projekte in der letzten Kofi-Liste aufgeführt waren. Die Finanzierung von Bauprojekten ist somit auch über die Kassenrate 2020 hinaus noch möglich. Der Bezirk muss allerdings die Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit und ggf. Förderstellentätigkeit sicherstellen.

Aus dem **Netzwerkfonds** können ebenfalls noch bis einschließlich PJ 2020 (Frist zur Antragstellung: 31.8.2018) beantragt werden. Die maximale Laufzeit der Projekte ist hier bis 30.06.2022 aufgrund der EFRE-Förderung.

Einen **Aktionsfonds** gibt es letztmalig für 2020. Die einzelnen Projekte müssen bis 30.9.2020 umgesetzt und direkt anschließend durch den Letztempfänger gegenüber dem QM-Team abgerechnet werden. Die Abrechnung durch das QM-Team muss bis 31.12.2020 erfolgen.

Die Mittel für die **Öffentlichkeitsarbeit** bleiben bis zum Ende des Verfahrens in voller Höhe bestehen und können für Flyer, Broschüren u.ä. im Zusammenhang mit der Beendigung des Förderverfahrens genutzt werden. Verantwortlich für die Abrechnung des Jahres 2020 sind die QM-Träger.

Auswirkungen auf andere Programme

BENN in QM-Gebieten: BENN läuft derzeit bis Ende 2021. Für 2021 wird die BENN-Stelle an ein örtliches Stadtteilzentrum / Nachbarschaftseinrichtung angegliedert.

Verstetigungs-QM mit Projekten aus "**Zukunft Stadtgrün**": Sofern die QM-Teams eine Aufgabe zur Programmbegleitung „Zukunft Stadtgrün“ haben, läuft diese unabhängig von der QM-Verstetigung weiter, also ggf. auch über 2020 hinaus.

Eine Umsetzung der **Modellprojekte "Miteinander im Quartier"** (betrifft Moabit-Ost und Moabit-West) ist von der Verstetigung nicht betroffen. Eine Begleitung wäre durch die bezirkliche Stadtteilkoordination möglich.

Nach Beendigung des QM-Verfahrens (also ab 2021) können durch den Bezirk **FEIN-Mittel** beantragt werden. Informationen hierzu gibt es unter www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/fein

Öffentlichkeitsarbeit

SenStadtWohn hat am 7. Juni gebündelt über die Entscheidung zu den 16 untersuchten Gebieten informiert. Das Gutachten wird online gestellt.

Die **QM-Teams** können Informationen für die Öffentlichkeit erstellen; diese sind jedoch zwingend der GK zur Freigabe vorzulegen. Durch das Team zu informieren sind der Quartiersrat, die Aktionsfondsjury und Träger im Gebiet. Die Fachämter des Bezirks werden durch das Bezirksamt informiert.

Es ist hilfreich, wenn auch die **Bezirke** ihre Pressearbeit mit SenStadtWohn abstimmen.

Für **Rückfragen** wenden Sie sich bitte an Ihre/n Gebietskoordinator/in.